NO. 11 MÄRZ/APRIL 2010 - ISSN 1864-5992

3,- €

Freiexemplar

53° 33,7 ‘N 06° 45,0

BURKANA

Das maritime Magazin

www.burkana-magazin.de

LOTSE AN BORD
365 Tage im Dienst – rund um die Uhr

OSTERN AUF BORKUM
Die Natur erwacht

BADECLUB GEZEITENLAND
Fitness: Ganzjahresauftrag für den gesunden Körper

2011 OFFIZIELLER PARTNER BORKUM-HELGOLAND REGATTA 2011

Fit und sportlich oder schlaff und schlapp?

BADECLUB im Gezeitenland

Ein unschlagbar gutes Angebot:

49 Euro pro Monat

inkl Fitness-Studio, Sauna und Erlebnisdeck

Badeclub 9-21 Uhr 364 Tage pro Jahr: Natürlich auch an Heiligabend und Silvester (nicht an Klaasohm ☺)

Gezeitenland
Wasser und Wellness

Gezeitenland ~ Wasser und Wellness
Goethestraße 27, 26757 Borkum
Telefon (0 49 22) 933 600
www.gezeitenland.de

Moin!

**Liebe Borkumer Bootjefahrerinnen und Bootjefahrer,
liebe Wassersportfreunde von den Nachbarinseln und vom Festland,
liebe Borkumerinnen und Borkumer,
liebe Feriengäste!**

Sie passen auch auf uns auf, die Lotsen. Denn sollte sich ein Schiff in den engen Fahrrinnen des anspruchsvollen Reviers der Emsmündung Borkum verfahren, hätte das fatale Folgen. So sind diese erfahrenen Kapitäne auch für unsere Strände, für unsere Umwelt und für alle Borkumerinnen und Borkumer und deren Gäste ein täglicher Garant der Sicherheit. Ihnen widmen wir in dieser Ausgabe unsere Titelgeschichte. Die meisten der großen „Pötte" fahren an Borkum vorbei. Und die, die zu uns wollen, werden Schutz finden – denn Borkum ist der einzige ostfriesische Schutzhafen. Wir haben den Hafenmeister besucht, der uns von seiner interessanten Arbeit erzählt. Denn Borkum ist, wenn auch manche das nicht mehr wahrhaben wollen, eine Hafenstadt am Meer. Und wird es hoffentlich auch in Zukunft wieder verstärkt werden. Das Osterfest naht und der Frühling steht vor der Tür. Endlich, nach diesem harten und kalten Winter. Die Saison kann beginnen und mit ihr unser Wunsch, gesund und sportlich fit zu sein und sich wohlzufühlen. Das zu erreichen gibt es auf Borkum genügend Gelegenheiten. Zwei davon stellen wir Ihnen vor.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in die neue Saison, ein angenehmes Osterfest und einen schönen sonnigen Frühling.

Ihr
Wolf Schneider
Chefredakteur
Burkana-Magazin

und Ihr
Udo Kaja
1. Vorsitzender
WSVB

Wolf Schneider

Udo Kaja

Überblick

TITELTHEMA

Lotsen an Board 6
365 Tage im Dienst – Rund um die Uhr

Lotsenbrüderschaft Emden 15

Borkum - Hafenstadt am Meer 18

GASTFREUNDSCHAFT

Osterurlaub auf Borkum 22
Die Natur erwacht in frischer Nordseeluft

WELLNESS & GESUNDHEIT

Fitness – Ganzjahresauftrag für einen gesunden Körper 26

WELLNESS & GESUNDHEIT

Irmgard Abeling: Ihr Auftrag: Schönheit 32
Ihre Philosophie: Haut & Seele streicheln

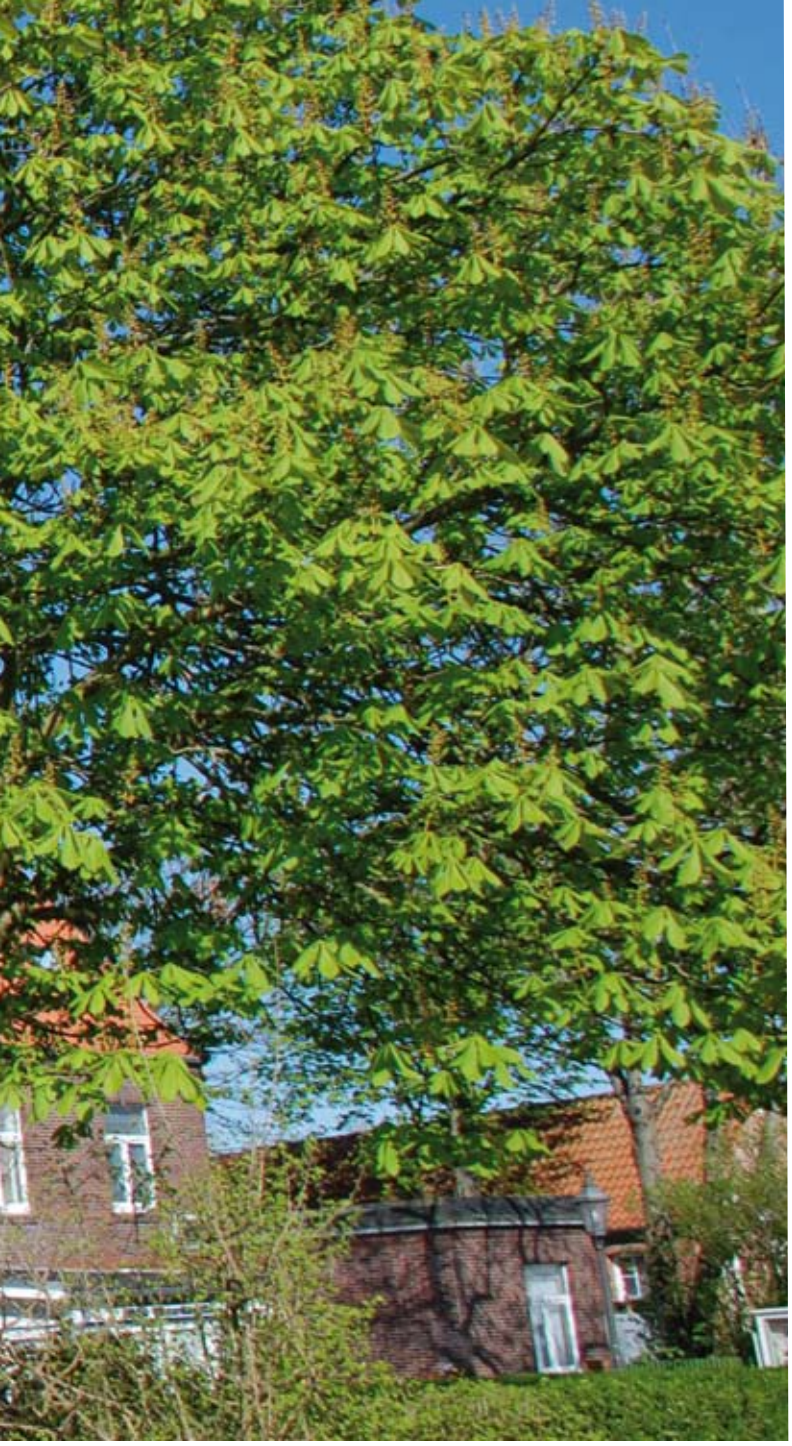
STANDPUNKTE

Weggebaggerte Zukunft 36
Essener RWE-Konzern bedroht die Insel

KULTUR

Borkum singt und swingt 40
Musikalischer Leckerbissen am Ostersonntag

Herr der Flaggen 42
Flaggen, Musik und Seefahrt



6

22

26

44

KULTUR

Maritimer Fotowettbewerb 44
Die Gewinner

AUS ANDEREN HÄFEN

Oh, wie schön ist Panama… 46
Von Borkum zum Panama-Kanal

RUBRIKEN

Impressum 50

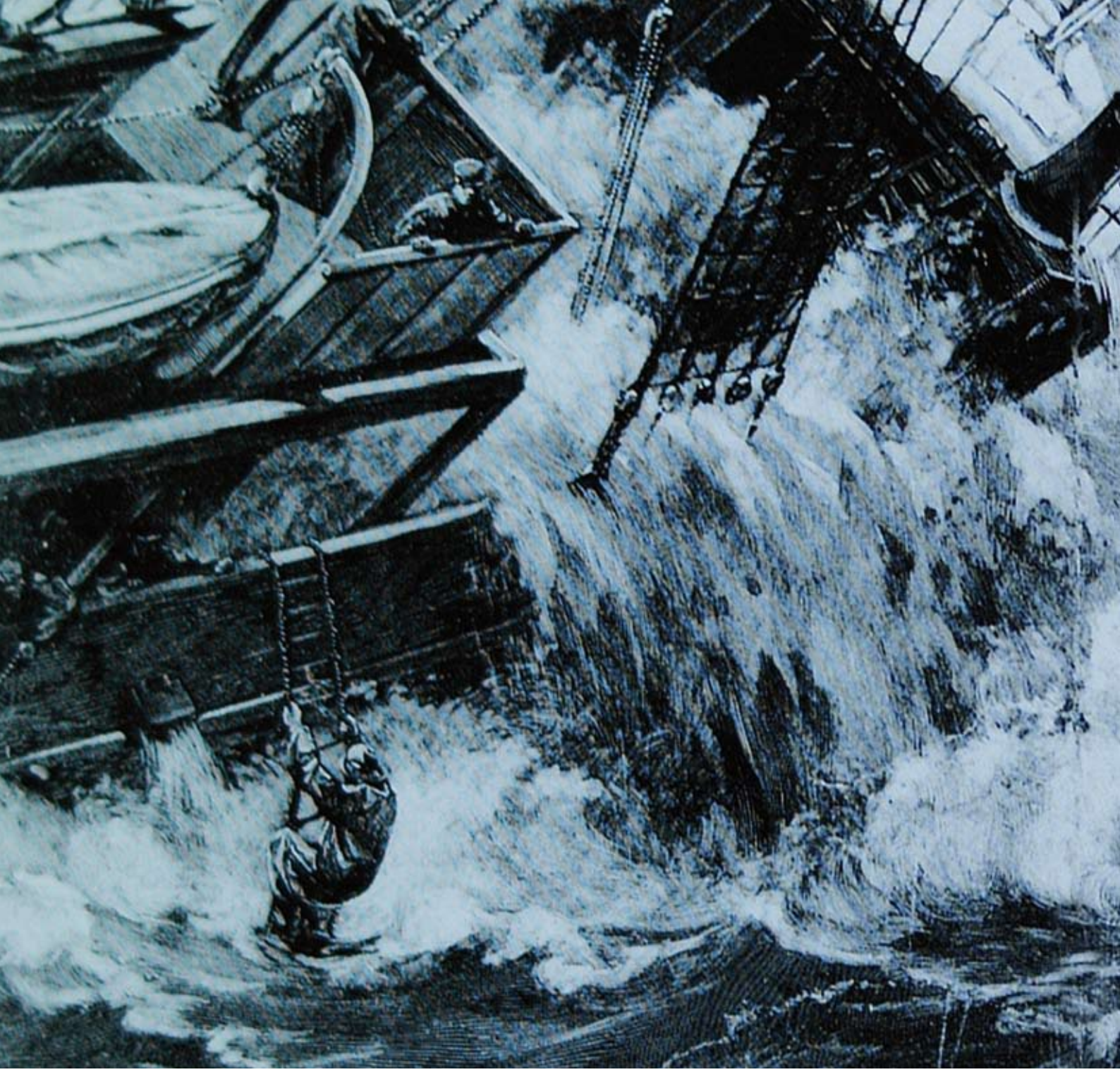
Natt & Drög + Kieken & Kopen 51

Lotse an Bord

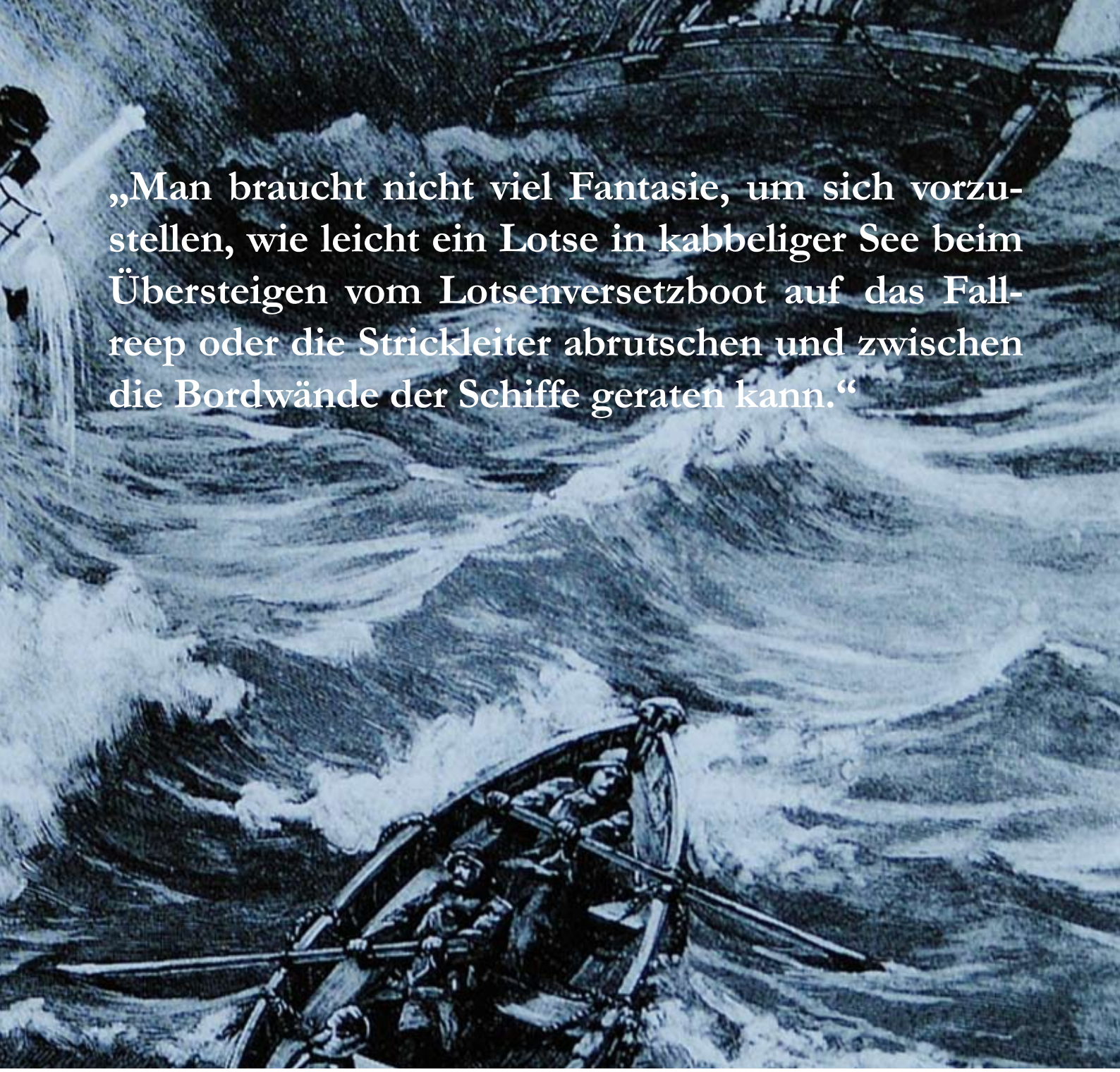
365 Tage im Dienst – rund um die Uhr

Dichter Nebel liegt über der Deutschen Bucht, der Schlechtwetterecke der Nordsee. Langsam schiebt sich das große Schiff in Richtung Mündung der Jade - Kurs Wilhelmshaven. Es ist der 4. November. Der Lotse Christian Witt kennt die Gewässer gut und insbesondere weiß er um die aktuellen brandgefährlichen Gefahrenstellen. 633 Mann sind mit ihm an Bord des 127 Meter langen und 20 Meter breiten Kolosses. Witt steht auf der Brücke und schaut mit sorgenvollen Stirnfalten hinaus in die graue Brühe. Kapitän Waldemar Pieper steht neben ihm. Er hat Befehl gegeben, die 16 kohlegefeuerten Dampfkessel herunterzufahren und Geschwindigkeit „Langsam Voraus“ angeordnet. Der Lotse, Berater des Kapitäns, weiß, was jetzt zu tun ist. Wenn sie die schmale Einfahrt in die Jademündung verpassen, wird es unweigerlich zur Katastrophe kommen. Er schlägt dem Kapitän vor, zu ankern und darauf zu warten, dass sich die Sicht bessert. Pieper lehnt ab. Er möchte sein Schiff planmäßig in den Hafen bringen. Christian Witt ist entsetzt und

widerspricht dem Kapitän. Aber er hat keine Chance. Es ist das Recht des Kapitäns, auf den Rat des Lotsen zu verzichten. Selbst wenn dem Lotsen die Schiffsführung überlassen wird, ändert das nichts am Status des Lotsen als Berater. Es ist stets das Recht des Kapitäns, jederzeit sofort einzugreifen. Waldemar Pieper macht von seinem Recht Gebrauch und weist nach einem kurzen Disput den Lotsen von der Brücke. Nach wenigen Seemeilen erschüttern zwei heftige kurz aufeinanderfolgende Detonationen den Rumpf des Schiffes. Das deutsche Schiff YORCK ist am Nachmittag des 4. November 1914 auf zwei deutsche Seeminen aufgelaufen und sinkt in kürzester Zeit. 336 Seeleute sterben, unter ihnen auch der Lotse Christian Witt. Er wusste, dass die Mündung der Jade von der Marine mit einer Minensperre versehen und die Durchfahrt für den Lotsen nur bei guter Sicht problemlos zu passieren sei. Das verantwortungslose Verhalten des Kapitäns, nicht auf den Rat des revierkundigen Lotsen zu hören, führte zur Katastrophe.



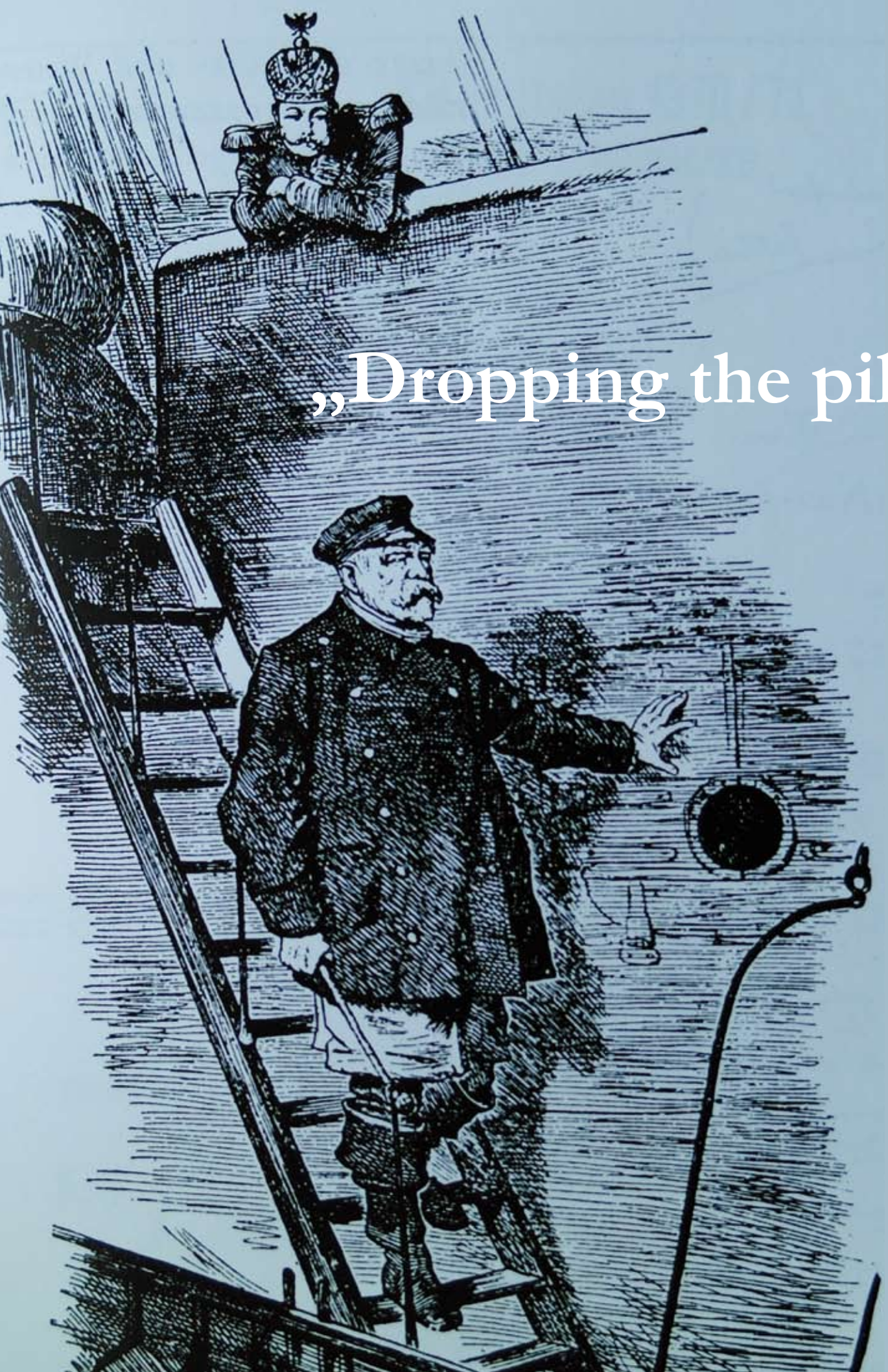
Fast 100 Jahre später stehen immer noch Lotsen auf der Kommandobrücke der Schiffe und beraten die Kapitäne in engen und schwierigen Fahrwassern auf Meeren, Flüssen und Kanälen. Sie sorgen dafür, dass die Schiffe sicher durch Untiefen steuern und auch bei Sturm, Eisgang, Nebel und Schneefall sicher ihr Ziel erreichen. Denn es sind heute nicht mehr die weiten Meere, die von den Seeleuten persönliche Navigationshilfe durch Lotsen verlangen. Das Global Positioning System GPS ist längst auf jeder Kommandobrücke installiert. 24 um die Erdkugel kreisende Satelliten erlauben dem Seemann die Position seines Schiffes schnell und bis auf zwei Meter genau zu bestimmen. Aus einer Höhe von 20.000 Kilometern kann der Empfänger immer von mindestens vier dieser Satelliten, die sich gleichzeitig über dem Horizont befinden, die Funksignale empfangen. Mit diesen Daten berechnet er kontinuierlich und in Sekundengeschwindigkeit den korrekten Standort mit Breitengrad und Längengrad sowie die Geschwindigkeit des Schiffes. Und die Entwicklung geht weiter. Die EU wird Galileo fertigstellen, Russland GLONASS starten und auch China arbeitet an



„Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, wie leicht ein Lotse in kabbeliger See beim Übersteigen vom Lotsenversetzboot auf das Fallreep oder die Strickleiter abrutschen und zwischen die Bordwände der Schiffe geraten kann.“

Anbordsetzen eines Lotsen bei schwerem Wetter. Zeichnung F.Lindner-Weserlotsenarchiv Bremerhaven

der Entwicklung eines eigenen Satellitennavigationssystems. Aber was macht der Kapitän, wenn er sich schwierigen Küsten nähert, in Flussmündungen einfahren muss, sich ständig verändernde Sände zwischen Inseln ihm die sichere Navigation fast unmöglich machen? Schon 1728 veröffentlicht Edmund Halley im seefahrtdominierten Königreich England seinen „Atlas Maritimus“. Er schafft damit eine für seine Zeit zuverlässige Informationshilfe für Seeverkehr und Schifffahrtswege. Mit großer Genauigkeit verzeichnet er Peilpunkte, Fahrwassertiefen und Strömungsverläufe. Aber in der Nähe von Flussmündungen bricht der englische Navigator seine Arbeit ab. Er schreibt zum Beispiel zur Mündung der Weser auf der Höhe von Wangerooge: „Nachdem ich Euch so bis zur Wesermüdnung gebracht und Euch sicher den Händen der hervorragenden Lotsen überantwortet habe, damit sie Euch nach Bremen hineinführen…“ Dieses Verfahren war üblich zu dieser Zeit. Auf allen großmaßstäbigen Karten waren exakte Fahrwasserangaben nicht mehr die Flüsse hinauf bis Emden, Bremen oder Hamburg eingetragen. Denn was Edmund Halley nicht wissen konnte und



„Dropping the pilot“

was auch das GPS nicht vermag, das können nur die erfahrenen Seeleute, die diese Reviere kennen: die Lotsen. Als Edmund Halley seinen „Atlas Maritimus“ verfasste, war in der Deutschen Bucht das Lotsenwesen ein fester Bestandteil der wirtschaftlichen Aktivitäten der Seefahrt und internationalen Handel treibenden deutschen Hafenstädte. Denn sie hatten alle eines gemeinsam: Sie alle lagen seefern und nur durch lange Flussmündungsgebiete mit Lotsenhilfe erreichbar. Das Lotsenwesen ist jedoch zweifellos sehr viel älter. Obwohl keine wissenschaftlich eindeutigen Dokumente vorliegen, kann man für die seefahrenden Ägypter während der Pharaonenzeit und die Phönizier Lotsentätigkeit annehmen. Das älteste erhaltene Seefahrtsbuch, der „Periplus Maris Erythraei“ von ca. 60 n.Chr., bietet eine in Griechisch geschriebene Segelanweisung für die Fahrt von Ägypten nach Indien und Ceylon mit Verweisen auf die notwendige Unterstützung durch Lotsen. Da die Küsten, die auf dieser Reise angelaufen werden, sehr niedrig sind, können sie von See kaum gesehen werden. Um die vielen Sände und Untiefen in den Mündungen zu umfahren und sicher in die Häfen zu gelangen, empfiehlt die fast 2000 Jahre alte Segelanweisung, die Dienste einer Gruppe von ortsansässigen Fischern anzunehmen.Die alten Seefahrernationen im Norden Europas kennen die Lotsen als „kundige Männer“, die sie an Bord nehmen. In den Sprachen Altnorwegisch, Altschwedisch und Altisländisch nennen sie diese erfahrenen Seeleute und Fischer „Wege-sage-Mann“, treue Begleiter der Wikinger auf ihren Fahrten. Die Grönland Saga erzählt von einer folgenreichen Fahrt ohne kundigen Mann an Bord. Bjarni Herjúlfsson, einer der Söhne von Erik dem Roten, segelte mit seinen Männern kurz vor 1000 n.Chr. zu einem Winteraufenthalt nach Grönland. Bjarni notierte in seinem Logbuch: „Unklug wird unsere Fahrt scheinen, weil doch keiner von uns vorher ins grönländische Meer gekommen ist. Dennoch aber stachen wir in See.“ Das Ende dieser Fahrt ins Blaue ist bekannt. Bjarni Herjúlfsson verirrte sich und entdeckte der Grönlandsage zufolge Nordamerika. Fast 500 Jahre vor Christopher Kolumbus. Die seemännischen Errungenschaften der nordeuropäischen und mittelalterlichen Seefahrt beeinflussten auch die Schifffahrt anderer Nationen. Die Gründung der Hanse im 12. Jahrhundert führte zu einem Aufblühen des Lotsenwesens. Einheitlich und geregelt war es allerdings noch nicht, zu territorial zersplittert ist Europa in dieser Zeit. Allerdings brauchten die Städte an der Ems, der Weser, der Elbe und im heutigen Schleswig-Holstein eine verlässliche Lotsentätigkeit als Grundlage ihres wirtschaftlichen Überlebens. So kam es dann im 17. Jahrhundert zu den ersten Lotsenordnungen für deutsche Gewässer.

Die Lotsenbrüderschaften

1656 trat mit der „Hamburger Pilotageordnung“ die älteste deutsche Lotsordnung in Kraft. Sie schrieb erstmals die staatliche Zulassung von Lotsen vor. Und es sind die Lotsenbrüderschaften, die diese Lotsenordnungen mit Leben füllen. Die erste Brüderschaft – „Sie lebten wie Brüder zusammen“ – war an der Elbe die Ovelgönner-Neumühlener Brüderschaft von 1745. Die Mitglieder regelten ihre Rechte und Pflichten selbstständig. Und so ist es bis heute geblieben. Die Lotsenbrüderschaften sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Sie organisieren ihr Revier und stellen sicher, dass für die Schifffahrt und die Radarstationen immer Lotsen bereit stehen. Sie sorgen für Aus- und Weiterbildung, achten auf Einhaltung der Berufspflichten und nehmen das von jedem Lotsen vereinnahmte Lotsgeld an. Sie sorgen für die Verteilung des Lotsgeldes nach einem festen Modus unter Berücksichtigung des Bruderschaftsgedankens. Das Einkommen aller im Moment 800 deutschen Lotsen, die als Freiberufler tätig sind, orientiert sich an den Grundgehältern der Kapitäne auf Großer Fahrt. Und alle Lotsen legen großen Wert auf ihre Freiberuflichkeit. Sie fördert den Einsatzwillen, die Leistungsbereitschaft und stärkt das Vertauensverhältnis zwischen Kapitän und Lotsen. Alle Lotsenbrüderschaften an Ems, Weser, Elbe, Nord-Ostsee-Kanal, Kieler Förde, Trave, Wismar, Rostock und Stralsund bilden die Bundeslotsenkammer. Aufsicht über diese Kammer führt die Abteilung Seeverkehr im Bundesverkehrsministerium.

Die Geschichte der Borkumer Lotsen

Lange windet sich die Ems als kleines und idyllisches Flüsschen durch Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Aber bereits in Papenburg entsteht ein breiter Strom daraus und bei Borkum wächst sie zu einer mächtigen und sehr breiten Mündung. Von westlich Borkum am Hubertgat bis östlich der Insel an der Einfahrt in die Osterems ist sie mehr als

Reichskanzler Bismarck musste 1890 auf Druck von Kaiser Wilhelm II. aus dem Amt scheiden. In England erschien dazu im „Punch“ die berühmte Bismarck-Karikatur von Sir John Teniel. Der Brite wählte dazu eine maritime Metapher, die jedermann verstand. Die Verwendung des Begriffes „Lotse“ (engl. pilot) signalisiert Sicherheit und Klarheit der Entscheidungen. John Teniel schrieb als Überschrift “Dropping the pilot“, was bedeutet, dass der Kapitän auf den Rat des Lotsen verzichtet und ihn von Bord schickt. Insofern ist die deutsche Übersetzung „Der Lotse geht von Bord“ nicht wirklich zutreffend. Der unerfahrene Kaiser Wilhelm II. wirkt klein gegen den souveränen und groß dargestellten Bismarck. Dass dieser kleine Mann das Ruder in Deutschland zukünftig allein führen will, bereitet den politisch denkenden Engländern durchaus Sorge. Die Geschichte beweist, dass diese Sorge nicht unberechtigt war.

15 Seemeilen breit. Und mitten darin liegt Borkum. Vor der Insel Borkumriff mit dem Hohen Riff und südlich der Insel das Randzel, eine riesige Plate, die sich fast bis an die ostfriesische Küste ausdehnt. Und das alles ist sehr, sehr gefährlich für die Schifffahrt – wenn man nicht aufpasst oder wenn man keine Lotsen hat. Das musste auch schon Drusus, Stiefsohn des römischen Kaisers Augustus, im Jahre 10 v. Chr. erfahren. Seine kleine Flotte läuft in die Ems ein und versucht, Borkum zu erreichen. Er strandet, denn es gab noch keine ortskundigen Lotsen. Doch das änderte sich. Ende des 14. Jahrhunderts laufen aus den Häfen von Norden und Greetsiel jährlich über 100 Seeschiffe mit Getreide nach Amsterdam und anderen westlichen Häfen aus. Es muss zu diesen Zeiten Lotsen durch die Osterems und die Westerems gegeben haben, um die vielen Sandbänke zwischen den Inseln und dem zerklüfteten Festland umsegeln zu können. Zu der Zeit waren auch die Häfen von Emden, Groothusen, Pewsum und später auch Marienhafe Seehäfen. Der Verkehr nahm stetig zu, die Bedeutung Emdens als Seehafen wuchs und es gilt als sicher, dass ortskundige Ostfriesen den Kapitänen den Weg wiesen.

1697 sollten insbesondere Borkumer als Lotsen gewonnen werden. Fürst Christian Eberhard von Ostfriesland (1665-1708) nahm sich der Sache an. Über den Rat der Stadt Emden sollte der Borkumer Inselvogt Weyert Bekkers auf Borkum sechs Lotsen bestellen, „welche den Schiffen, die es verlangen würden, mit ihrer Anweisung anhand gehen sollten“. Aber es haperte an der Durchsetzung. Der Drost Polmann in Emden schreibt am 18. Oktober 1707 an seinen Fürsten. Wie er höre, würden die Schiffe von Borkum aus selten nur mit Lotsen versehen. Alle Einwohner Borkums wollten am Lotsgeld partizipieren, schreibt er. Wenn ein Schiff nun nach einem Lotsen verlange, würfe man das Los, wer es lotsen solle. Dadurch geschehe es zuweilen, dass ein unerfahrener Lotse dem Schiff zur Hilfe geschickt wurde. Die Kapitäne hätten keine Gewähr, dass ein erfahrener Lotse käme. Das habe zur Folge, dass im Herbst oder Winter, nach Einzug der Seetonnen, kein Schiff in die Ems einsegeln könne, erklärt Drost Polmann die für die Emsschifffahrt missliche Situation.

Fürst Christian Eberhard von Ostfriesland, stets hilfsbereit, ließ daraufhin eine Lotsenordnung verfassen. Darin legte er fest, dass die Borkumer aus ihrer Mitte geeignete Personen im Alter zwischen 25 und 60 benennen sollten, wovon zwei immer in Bereitschaft zu sein hätten. Gründliche Kenntnisse der Ems und der Seegatten und ein Examen über nautische Fähigkeiten wurden vorausgesetzt. Der Emder Drost Polmann erhielt den Sonderauftrag, unverzüglich nach Borkum zu fahren und dort tüchtige Insulaner als Lotsen einzustellen. Die Anordnung des Fürsten wurde im „Amsterdamer Courant“ und im „Haarlemer Courant“ veröffentlicht. Aber der Drost ging nicht auf die beschwerliche Segelreise. Das Winterwetter war ihm zu schlecht und viele Emder Kaufleute und Schiffer waren sowieso gegen die Anordnung. Also trat die neue fürstliche Lotsenordnung nie in Kraft. Die Borkumer blieben weiterhin für viele Jahre bei ihrer ungeregelten Lotsentätigkeit. Erst viele Jahrzehnte, viele gestrandete Schiffe, viele Fürsten und Könige und viele regionale und lokale Regelungen später änderte sich alles: mit Helmut Schmidt, einem jungen Hamburger Bundestagsabgeordneten.

Helmut Schmidt und der politische Stapellauf des Seelotsengesetzes

Neun Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs trat ein Gesetz in Kraft, das endlich Klarheit in das Seelotsenwesen brachte. Helmut Schmidt, der spätere Bundeskanzler, war als junger Bundestagsabgeordneter aus Hamburg Berichterstatter für das Gesetz über das Seelotsenwesen im Bundestag. Am 13. Oktober 1954 beschloss der Deutsche Bundestag es einstimmig. Mit diesem Gesetz wurden die Rechte und Pflichten auf drei Träger verteilt: die Lotsen, die Lotsenbrüderschaften und die staatliche Aufsichtsbehörde. Helmut Schmidt: „Der Leistungsgedanke fand seinen Ausdruck darin, dass das Lotseneinkommen sich ausschließlich auf die Zahl der gelotsten Schiffe bezog: kurz gesagt: “No ships, no fees.“ - „Keine Schiffe, keine Gebühren“. Das Gesetz regelt auch, dass es im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht zu den staatlichen Aufgaben gehört, u.a. für ein leistungsfähiges Lotsenwesen zu garantieren. Zu den vom Bundesverkehrsministerium zu schaffenden Voraussetzungen gehören landfeste und schwimmende Lotsenstationen, seetüchtige Lotsenversetzfahrzeuge oder Lotsenhubschrauber. Die Kosten für diese staatlich zu finanzierende

Helmut Schmidt,
Bundeskanzler a.D.

„Ich konnte mir gut vorstellen, wie viel seemännisches Geschick, seglerisches Können und Mut nötig gewesen sind, um mit diesen kleinen aber seetüchtigen Schiffen die Lotsenstationen in der Schlechtwetterecke Deutsche Bucht vorzuhalten und dort mit Ruderjollen Lotsen zu versetzen – auch während der Dunkelheit. Heutzutage ist die Arbeit der Lotsen etwas leichter, aber ihre Verantwortung wiegt immer noch schwer.“

Infrastruktur werden von der internationalen Schifffahrt über die Lotsabgabe erbracht.

Wer kann Lotse werden?

Jeder deutsche Seelotse ist Inhaber des höchsten nautischen Patents: Kapitän auf Großer Fahrt. Kapitäne, die Lotsen werden wollen, haben eine lange Fahrenszeit hinter sich, bevor sie sich mit dieser Erfahrung als Lotsenanwärter bewerben können. Bei der Auswahl dieser qualifizierten Nautiker legen Aufsichtsbehörden und Lotsenbrüderschaften strenge Maßstäbe an. Viele Monate müssen diese erfahrenen Seeleute dann eine intensive theoretische und praktische Ausbildung absolvieren. Sie lernen ihr neues Lotsrevier detailliert kennen, Lotseinsätze durchzuführen, die Bedienung der funktechnischen Hilfsmittel, selbst wenn das Gerät beispielsweise kyrillische Beschriftung aufweist, seerechtliche und schifffahrtsspezifische Bestimmungen, Radar und Manöversimulationen und vieles mehr. Dann werden sie nach erfolgreicher Prüfung zu Lotsen. Ihnen ist bewusst, dass sie nur dort, wo der Schifffahrt besondere Gefahren drohen, tätig werden, und deshalb eine große Verantwortung für Menschen, Schiffe und Umwelt tragen. Sie sind nun besondere Vertrauenspersonen mit hoher Kompetenz. Mit dem Begriff „Lotse“ verbindet sich die Vorstellung der personifizierten Sicherheit. Sie begeben sich damit nicht selten in Gefahr, um als erfahrene und verantwortungsvolle Seeleute Unheil von anderen Menschen und Gütern abzuwenden.
Obwohl sich die Größe der Schiffe, die in den deutschen Gewässern verkehren, in den letzten 20 Jahren verdoppelt hat, ist dank der Lotsen an Bord die Unfallrate auf ein absolutes Minimum gesunken. Die Schiffe werden immer größer, Tiefgang und Breite reizen die Fahrrinnen bis an die äußersten Grenzen aus. Stark reduzierte und teilweise schlecht ausgebildete Besatzungen internationaler Schiffe erhöhen das Unfallrisiko zusätzlich. Lotsen sind deswegen rund um die Uhr im Dienst, an 365 Tagen im Jahr. Zwei Drittel der Einsätze spielen sich nachts, an Wochenenden oder an Feiertagen ab. Die Dauer des einzelnen Lotseinsatzes schwankt zwischen sechs Stunden und zwei Tagen. In unserer maritimen Vorstellung verbinden wir mit diesen Lotsen große

seemännische Erfahrung, verantwortungsbewusste Risikobereitschaft und körperliche sowie nervliche Belastbarkeit. Sie sorgen dafür, dass Lotsen, wie Christian Witt vor fast einhundert Jahren den Kapitänen von großen Schiffen auf der Brücke als kompetente nautische Berater zur Seite stehen. Und dass man als Kapitän gut beraten ist, auf seinen Lotsen zu hören.

Interessante Weblinks zur Reportage

BLK: www.bundeslotsenkammer.de
BSHL: www.bshl.de
Emslotsen: www.emspilots.de
Elbe-Pilot: www.elbepilots.de
Weser II / Jade: www.weserjadepilot.de
EMPA: www.empa-pilots.org
Hafenlotsen Bremerhaven: www.bremerhavenpilots.de
Hafenlotsen Hamburg: www.hafenlotsen.de
NOK I: www.pilotservices.de
NOK II: www.kielpilot.de

OMA'S BORKUMER TEESTÜBCHEN
WWW.OMAS-BORKUMER-TEESTUEBCHEN.DE
OMA EMPFIEHLT:
KAJÜTENZAUBER
Windbeutel
mit warmen Kirschen,
Vanille-Eis, Sahne und
Eierlikör

BAHNHOFSPFAD 3 | 26757 BORKUM
TEL. 0 49 22 - 99 01 62

UMWELTFREUNDLICHER STROM FÜR NUR CA. 30 EURO MEHR PRO JAHR

NaturWatt®
Energie für Generationen.

Für einen geringen Aufschlag auf den Arbeitspreis - der bei einer durchschnittlich großen Familie bei nur ca. 30,- Euro pro Jahr liegt - kann jeder sein Haus, seine Wohnung oder seinen Betrieb $C0_2$-frei machen. Eine Zertifizierung gibt die Sicherheit, dass der von den Stadtwerken angebotene NaturWatt-Strom nachweislich aus Wasserkraftwerken in Norwegen stammt.

Informationen:
Wirtschaftsbetriebe der Stadt NSHB Borkum GmbH
Segment Stadtwerke
Hindenburgstraße 110 | 26757 Borkum
Tel. 04922 - 91 12 -0

www.stadtwerke-borkum.de

torsten.dachwitz@borkum.de

STADTWERKE Borkum
Energie und Wasser

WIR HELFEN BORKUM CO_2-FREI ZU MACHEN

Lotsenbrüderschaft Emden

Sicherheit von Papenburg bis Borkum

Zwei der 35 Emder Lotsen: Kapitän Carsten Wiarda und Kapitän Horst Wehling

Kapitän Bleeker

Die Stimme aus dem Funkgerät auf UKW-Kanal 9 ist klar: „Zwei Schlepper, 15 Uhr fest bestellt“, wiederholt eine Stimme aus dem Äther den Auftrag. Ein großer Autotransporter verlässt die Pier, Arbeit auch für die Lotsen. Hier im Lotsenhaus an der großen Seeschleuse in Emden laufen alle Fäden zusammen. Seit über 100 Jahren ist das Gebäude die Heimat der Lotsenbrüderschaft Emden. Alles, was sich im Hafen dreht und bewegt, wird hier abgewickelt, mehrere Hundert Funkgespräche und Telefonate führen die Männer der Wache täglich. Dem Blick durch das große Fenster der Wachstation entgeht nichts: an Backbord die Neue Seeschleuse, an Steuerbord der Hafen und voraus die Nordsee. „Hier schlägt das Herz des Hafens“, erzählt Cartens Wiarda stolz. Er steht vor einem riesengroßen Wandbild „seines“ Schiffes, dem Lotsenstationsschiff MS „Kapitän Bleeker“. Gemeinsam mit seinen 35 Kollegen der Lotsenbrüderschaft Emden ist dieses Schiff die Nabe zwischen Lotsen und den Schiffen, die lotsenpflichtig sind, oder den Schiffen, die die Hilfe der Emsprofis nutzen wollen. Weit draußen in der Emsmündung ist ihr Einsatzgebiet. An der Ansteuerungstonne Westerems, „da wo das tiefe Wasser anfängt und für die einfahrenden Schiffe aufhört“, erklärt Carsten Wiarda. Er ist Kapitän mit dem Patent für Große Fahrt, wie alle seine Lotsenkollegen. Erfahrene Seeleute, die viele Jahre auf allen Weltmeeren große „Pötte“ geführt haben. Für viele Kapitäne ist der Beruf des Lotsen das Ziel ihrer seemännischen Arbeit. Sie können die Nähe zu ihrer Familie mit der Seefahrt verbinden. Denn jetzt reicht ihr Revier von Ems-Kilometer 0 bei Papenburg bis 15 Seemeilen nordwestlich von Borkum in der Nordsee. „Zwischen Geldsack, Hohe Riff und Ballonplate wird es eng, wenn die Schiffe nach Emden, Leer oder Papenburg wollen“, erzählt Emslotse Wiarda und schaut aus dem Fenster des Wachraums. Gegenüber am Kai liegt die „Emden“, 38.000 gross tons, 178 Meter lang, 29 Meter breit mit einem Tiefgang von über 9 Metern und mit 3.500 Autos an Bord. Gestern haben sie den Autotransporter reingeholt und in wenigen Stunden wird er wieder von ihnen in die Nordsee geleitet. Lotsenpflichtig sind alle Schiffe ab 90 Meter Länge und ab 13 Meter Breite. In der Ems gibt es noch die Zusatzverpflichtung, ab 6 Meter Tiefgang einen Lotsen an Bord nehmen zu müssen. Das schreibt das deutsche Seelotsgesetz vor. Bis zu 48 Stunden vor Ankunft des Schiffes werden sie den Lotsen von den Schiffsagenturen angekündigt, aber erst ca. eine Stunde vorher wird die Ankunftszeit konkret. Dann wird das Lotsenversetzboot die „Kapitän Bleeker“ verlassen, an

Standort der „Kapitän Bleeker" Ansteuerungstonne Westerems

der dem Wind abgewandten Leeseite des Frachters anlegen und der Lotse wird die Lotsenleiter hinaufklettern. Carsten Wiarda, 1965 geborener Lingener, lebt mit seiner Frau und seinen drei Söhnen in Hinte. Er ist leidenschaftlicher Segler. Schon als Kind törnte er mit seinem Vater von Jemgum nach Borkum und schnell wurde aus dem Jugendwunsch, Seemann zu werden, Realität. Nach dem Abitur begann er seine seemännische Ausbildung, bis er als Kapitän die Große Fahrt machen konnte, weltweit. Alle seine Lotsenkollegen haben die gleiche Erfahrung mitgebracht – ohne diese darf man die zusätzliche sechs bis acht Monate lange Spezialausbildung zum Lotsen gar nicht anfangen. Die Ems lebt: Wie verhalten sich die Strömungen? Wie sind die besonders schwierigen Engstellen zu passieren? Wie verändern sich die Tiden bei unterschiedlichen Windlagen? Dieses und vieles mehr müssen die gestandenen Kapitäne lernen. Wenn sie dann die Lotsprüfung bestehen, erhalten sie die staatliche Bestallungsurkunde und sind Mitglied der Lotsenbrüderschaft Emden, den Ems-Pilots.

Auch bei schlechtestem Wetter, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag sind sie dienstbereit. Und wenn es zu sehr stürmt, wenn der Seegang die Wellenhöhe von über drei Metern erreicht, verlässt die „Kapitän Bleeker" ihre Außenposition. Die Borkumer sehen sie dann vor ihrer Haustür: Zwischen den Tonnen 15 und 16 liegt sie auf Schlechtwetterposition. Lotsen im Radarturm an der Knock beraten die Schiffe jetzt per Sprechfunk über Kanal 18 „Emstraffic" zur Bleeker. Doch das gilt nur für die sogenannten „Kleinen", Schiffe bis 140 Meter Länge. „Bei allem, was größer ist, können wir nicht Lee machen", erläutert Carsten Wiarda. D.h., die Schiffe können nicht aufstoppen, die Gefahr einer Abdrift auf die Sandbänke vor Borkum ist viel zu groß. Jetzt geht es nur noch mit dem Helikopter. Von Mariensiel aus erfolgt die Versetzung der Lotsen der deutschen Nordseeküste aus der Luft. Von dort aus fliegen sie raus, egal wie sehr es weht und stürmt, die großen Pötte brauchen auch bei schlechtestem Wetter Navigationsberatung. Der Lotse wird hinabgewinscht und bringt das Schiff sicher durch die stürmische Emsmündung in den Hafen. Oder sie werden bei auslaufenden Schiffen in den über dem Schiff wartenden Hubschrauber aufgewinscht und sicher zurück nach Mariensiel gebracht. Die Tür geht auf. „Moin Hauke", begrüßt Carsten seinen Kollegen. Kapitän Hauke Stiehler kommt ins Lotsenhaus. Gestern hat er einen Frachter rausgebracht in die Nordsee, hat auf der „Kapitän Bleeker" übernachtet und gerade die "City of Amsterdam" sicher in den Emder Hafen gelotst. Der blaue Autotransporter, 100 Meter lang und 20 Meter breit, hat Autos aus Newcastle geladen. Die beiden Lotsen sprechen über den Eisgang, die aktuelle Wetterlage da draußen, fachsimpeln. Als Kapitäne kannten sie ihr eigenes Schiff genau. Jetzt als Lotsen müssen sie sich täglich auf die unterschiedlichsten Schiffe einstellen und sie sicher führen können. „Und wir wissen nie, wie lange wir draußen bleiben, deswegen haben wir immer Zahnbürste, Kreditkar-

te und frische Wäsche dabei“, lachen die beiden Seemänner herzlich. Man spürt, wie sehr sie ihren Beruf lieben. Die 35 Lotsen der Brüderschaft stellen auch die Werftkapitäne der örtlichen Werften, leiten die großen Überführungen und sind die Hafenlotsen in Emden, Leer und Papenburg. Sie sind Freiberufler und leben von den Lotsgeldern, die die Reeder für jede Lotsung bezahlen müssen. Obwohl selbstständige Freiberufler, wacht das Bundesverkehrsministerium über alle deutsche Lotsen und legt auch deren Tarife fest. Die Einnahmen werden zu gleichen Teilen unter allen Lotsen der Brüderschaft Emden aufgeteilt. Aus ihrer Mitte wählen sie einen Ältermann, im Moment ist das Kapitän Norbert Radke, einen Stellvertreter und einen Beirat. Ansonsten wird alles basisdemokratisch geregelt. Jeder ist dem anderen gegenüber gleichberechtigt, jeder hat die gleichen Rechte und Pflichten und jeder lotst jedes Schiff.

„Moin Horst!“ Der nächste Lotse kommt von seinem Einsatz zurück ins Lotsenhaus. Kapitän Horst Wehling geht ans Reihenbört und setzt sein Namensschild unten auf die Liste. Das nächste Schiff kann kommen. Jeder fährt hier jedes Schiff, mal die kleinen, mal die großen, dran kommt, wer oben auf dem Reihenbört steht. Der ist der aktuelle Törnsmann und übernimmt das nächste Schiff.

Ein anspruchsvolles navigatorisches Revier

„Unsere Arbeit darf nie zur Routine werden“, erkärt Wiarda. Das sei die einzige Gefahr für die Lotsen. Sie könnten hundertmal mit dem gleichen Schiff die Ems rauf und runterfahren, dennoch ist jede Lotsung hundertmal anders. Das Schiff ist anders beladen, Wind, Verkehrssituation, Tiden, Wellen, nichts ist immer gleich. Denn die Ems ist ein anspruchsvolles navigatorisches Revier. An den verantwortungsvollen Aufgaben der Lotsen der Emsbrüderschaft wird sich nichts ändern, solange es Seefahrt gibt. Aber am Lebenshorizont der „Kapitän Bleeker“ deuten sich Änderungen an. Dieses Schiff, 1963 in Dienst gestellt, hat deutsche Seefahrtsgeschichte geschrieben. Die Verkehrspolitiker des Bundes haben allerdings entschieden, in den nächsten Jahren kleine und schnelle Monohull Tender als Lotsenversetzboote einzusetzen. Nicht mehr die „Kapitän Bleeker“ wird die schwimmende Lotsenstation sein, sondern die Insel Borkum als Lotsenstationsinsel. Von dort fahren die Emslotsen mit den 30 Knoten schnellen Schiffen raus an die Ansteuerungstonne Westerems und bringen die Schiffe in die Häfen. Carsten Wiarda ist Profi genug, um zu wissen, dass hier Wehmut nicht angebracht ist. Die politische Entscheidung ist gefallen und die Lotsen richten sich professionell darauf ein. Ab Anfang 2011 wird für eine längere Periode in einer parallelen Probephase gemeinsam mit der „Kapitän Bleeker“ und einem Monohull Tender das neue System ausprobiert. Erst dann, wenn es sich bewährt hat, wird das neue System eingesetzt und die „Kapitän Bleeker“ geht in „Schiffsrente“.

Borkumern und Gästen wird der Anblick dieses wunderschönen Schiffes fehlen und sie werden es vermissen. Carsten Wiarda und seine Kollegen werden aber weiterhin für die Sicherheit sorgen – für die Sicherheit der Schiffe, der Menschen an Bord und an Land, der Umwelt und des Meeres – und die Sicherheit der Insel Borkum mit ihren herrlichen Stränden. Auch mit dem neuen Tender, denn „wichtig ist die Sicherheit, und der fühlen wir Emslotsen uns verpflichtet“. Die Borkumer vertrauen ihm, auch ohne die „Kapitän Bleeker“.

Borkum - Hafenstadt am Meer

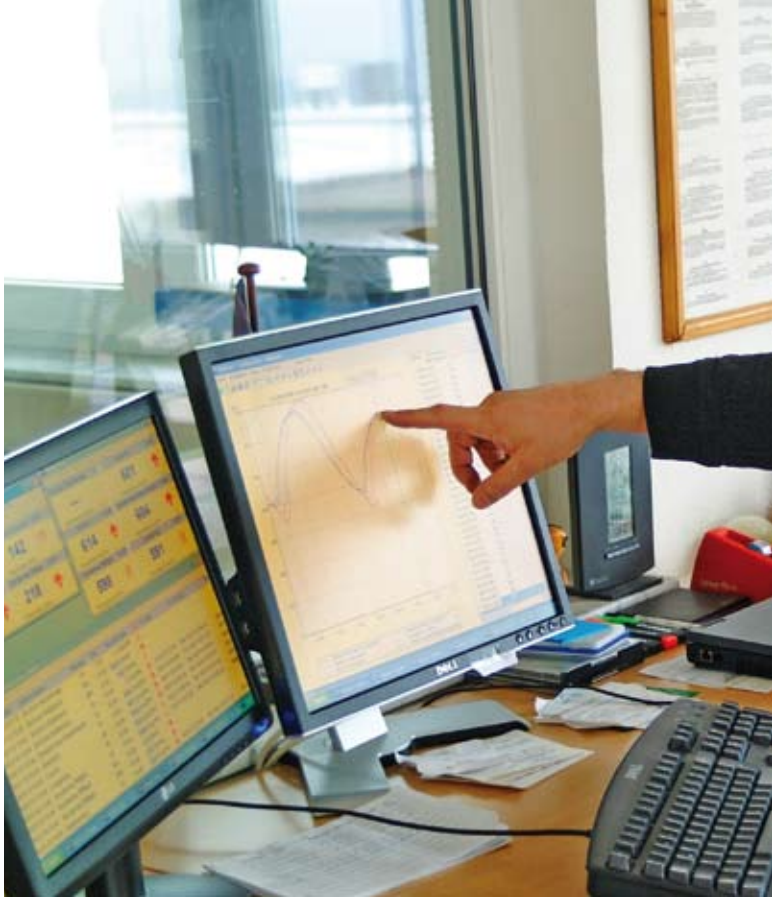
Es ist grau an diesem Wintertag und diesig. Der Sichtweitenmesser im Büro des Hafenmeisters von Borkum zeigt gerade einmal 800 Meter an, das Barometer einen Luftdruck von 1024,6 Hektopascal. Die „Alfried Krupp“ an Pier 2 verschwimmt im Nebel, die Ostmole ist kaum noch zu erkennen. Aber im roten Backsteinbau oberhalb der Brücken hat er dennoch alles unter Kontrolle. Hier sitzt er, der Borkumer Hafenmeister – exakt ausgedrückt, ist hier die Dienststelle der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) des Bundes, Außenstelle Borkum des Wasser- und Schifffahrtsamtes Emden, die wiederum Teil der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord-West mit Sitz in Aurich ist.

Und von hier aus entgeht ihm nichts: Matthias Akkermann, gebürtiger Borkumer und Hafenaufseher am Schutzhafen. Matze, so nennen ihn hier alle, fährt jeden Morgen aus dem Ort hinaus an den Hafen. Sein Dienst beginnt um 7:00 Uhr. Das Funkgerät wird kontrolliert, die aktuelle Wassertemperatur gemessen, ein kurzer eigener Wetterbericht wird ausgehängt mit Temperatur, Luftdruck, Windgeschwindigkeit, Niederschlagsmenge. Das Faxgerät springt an und die ausführlichen Wetterberichte des Deutschen Wetterdienstes DWD laufen ein. Was wird in den nächsten zwölf Stunden passieren? Welche Hochs und welche Tiefs entwickeln sich zwischen Island und den Azoren, zwischen den Balearen

und Russland? „Unser Wetter wird auch davon abhängen und das müssen die Seeleute wissen, bevor sie rausfahren“, erklärt der Hafenaufseher. Das Funkgerät meldet sich, wie immer zehn Minuten vor jeder vollen Stunde. Ems Traffic auf Kanal 18. Matze Akkermann unterbricht das Gespräch und hört konzentriert zu. Lagemeldungen, vertriebene Tonnen, Wellenhöhen, Sturmwarnungen – Ems Traffic begleitet ein- und auslaufende Schiffe von Papenburg bis weit hinaus in die Nordsee westlich von Borkum mit Informationen. Die Kapitäne melden sich dort über Funk im Travel Report an und ab. Die Schiffe, die nach Borkum wollen, werden sich über UKW-Kanal 14 - Rufname „Borkum Port“ melden. Alles Routine heute - Matthias Akkermann setzt entspannt seine Arbeit fort.

Auf einem Rechner laufen aktualisiert die Wasserstände ein. Automatisch im Minutentakt, gemessen neben der Hafeneinfahrt an der Südseite zwischen Tonnenhof und Spundwand, werden sie elektronisch auf den Computer im Büro des Hafenmeisters übermittelt. Auf dem Bildschirm werden diese Daten dann als farbige Kurven abgebildet. Mithilfe dieser Werte lassen sich die exakten Mittelwerte errechnen und liefern somit zuverlässige und aussagekräftige Informationen über Hoch- und Niedrigwasser „Borkum Fischerbalje“.

Gute Nachbarschaft im Hafen



Der Borkumer Hafen ist zweigeteilt. Den nördlichen und östlichen Teil mit den Brücken 4, 5 und 6 hat die Stadt Borkum übernommen, nachdem 1996 der Stützpunkt der Bundesmarine endgültig aufgelöst wurde. Der westliche Teil wird vom Wasser- und Schifffahrtsamt geführt. Zwischen den Nachbarn läuft es reibungslos. Ist doch auch das WSA Emden unter der Leitung von Reinhard de Boer verantwortlich für die Promenadensanierung, einem der wirklich großen aktuellen Bauprojekte auf der Insel. Und da gibt es viele Berührungspunkte guter Zusammenarbeit zwischen Reinhard de Boer, der Borkumer Tourismusdirektorin Susanne Westermann und dem Direktor der Stadtwerke Axel Held. Also funktioniert das auch im Hafen. Was sowieso unter Berufsschiffern und Freizeitskippern üblich ist – man hilft sich, respektiert sich und achtet darauf, dass die Regeln guter Seemannschaft eingehalten werden.

Brücke 1 und 2 sind reserviert für die Berufsschifffahrt. Dort liegen die Seeschiffe, Spezialschiffe, Fischkutter, Versorger und die Dienstschiffe der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, der Wasserschutzpolizei, Küstenwache und dem Zoll. Auch das große Lotsenschiff „Kapitän Bleeker“ legt regelmäßig an. Die Nordseite der Brücke 2 ist immer reserviert für die „Alfried Krupp“. Mit dem Borkumer Seenotrettungskreuzer verbindet die Menschen auf Borkum eine sehr enge Beziehung. Unter anderem auch deshalb übernimmt die WSV die Räum- und Streupflicht. Denn die Retter und ihre Patienten sollen z.B. bei den regelmäßig anfallenden Krankentransporten nicht über Eis oder Schnee stürzen. Und deswegen murren Matthias und seine Kollegen auch nicht, wenn sie am Samstag und Sonntag bei Winterwetter hinaus zum Hafen fahren müssen. Damit das Anlegeverbot auch denjenigen klar ist, die nicht in beruflicher oder offizieller Mission mit dem Schiff unterwegs sind, steht deutlich sichtbar das Schild „Anlegen verboten“ an der Pier. Matthias, selbst aktiver und erfahrener Segler, wundert sich immer wieder, dass viele große Segelboote das Verbot einfach ignorieren, gemäß dem Motto: „Lass uns mal einfach anlegen und mal sehen, was passiert.“ Am Wochenende, wenn das Büro des Hafenmeisters nicht besetzt ist, mag das ja gut gehen. „Wenn dann aber plötzlich das große Schiff der Wasserschutzpolizei kommt und dort festmachen will, dann werden die denen schon mal die Leviten lesen“, warnt er. Aber Matze ist ein freundlicher Mann vom Amt. Bei fremden Schiffen geht er über die grünen Brücken hinunter an die Pier und nimmt Leinen an, legt die Landanschlüsse für Strom und Wasser, notiert die Schiffsdaten wie Länge, Breite, Tiefgang, Name des Kapitäns, Heimathafen und Ladung. Und wenn es sein muss, dann eben auch in der Weltseemannssprache Englisch. Schiffe und Boote aus den skandinavischen Ländern, England, Holland und sogar aus Neuseeland hat er im Borkumer Schutzhafen aufgenommen. Denn ein Schutzhafen hat eine ganz besondere Bedeutung, wobei der „Schutz“ im Vordergrund steht. Häfen sind i.d.R. eine kommunale Angelegenheit oder unterstehen den Bundesländern. Borkum, neben Helgoland einziger Schutzhafen an der Nordsee, ist allerdings hier eine - zumindest teilweise - Ausnahme. Die Westhälfte des Borkumer Hafens ist eben ein „Schutzhafen“, und der untersteht dem Bund, vertreten in diesem Falle durch das Wasser- und Schifffahrtsamt Emden. Der Borkumer Schutzhafen habe die lebenswichtige Funktion eines Zufluchthafens. Schiffe und Boote, die bei schwerem Wetter nicht auf See fahren können, Verletzte an Land bringen wollen oder technische Probleme an Schraube oder Ruder haben, fänden hier Sicherheit, erklärt Reinhard de Boer. Damit das alles funktioniert, ist ein Stamm von kompetenten Mitarbeitern notwendig. Neben Matthias Akkermann bilden sein Chef und Werksmeister Hinrich Doden, Betriebsmeister Herbert Petras, Klaus Dannemann, Peter van Gerpen, Alfred van Hettinga, Horst Meier und Paul Schröder das Team. „Für uns ist Borkum die wichtigste und liebste der Ostfriesischen Inseln“, erläutert Reinhard de Boer, Chef des Wasser- und Schifffahrtsamtes Emden. „Borkum ist für uns ein Faktor der Stabiliät des Emsfahrwassers.“ Für den Amtsleiter ist der Außenbezirk Borkum aber auch wichtiger Versorgungshafen für Dienstschiffe, wie z.B. dem Tonnenleger, lebensnotwendig für die Sicherheit des Schiffsverkehrs auf der Ems. Nicht nur für Berufsschiffer ist das schmucke Dienstgebäude ein lohnendes Ziel. Auch viele Spaziergänger oder Fahrradwanderer steuern die interessanten Informationskästen, die riesige Karte der Ostfriesischen Inseln und der Küste und die rot blinkenden Anzeigetafeln an. Sportbootfahrer unter Segeln oder Motor löchern Matthias häufig mit Fragen nach Tidenbedingungen und Wassertiefen. Matze hilft gern und

Borkums Hafenaufseher Matthias „Matze“ Akkermann

freundlich, denn er ist hier groß geworden und kennt das Revier wie seine Westentasche. Aber immer verweist er auch darauf, dass diese Auskünfte weder dienstlich noch rechtsverbindlich sind. Denn jeder Skipper ist selbst verpflichtet, seine Entscheidungen nach guter Seemannschaft zu treffen und trägt alleine auch die Verantwortung für sein Handeln. An der Westseite des Hafens zwischen den Brücken 1, 2 und 3 ist die Heimat des Borkumer Wassersportvereins Burkana (WSVB). Hier liegen die Jollen und Yachten, die Fahrtenkreuzer und Motorflitzer der Borkumer Bootjefahrer. Die Stege sind Eigentum des Clubs, die Wasserflächen hat die Wasser- und Schifffahrtvserwaltung langfristig an den Verein verpachtet.

Sicherheit wird groß geschrieben

Viele der Mitarbeiter der WSV arbeiten draußen, oft bei heftigem Wind und schlechtem Wetter. Auch deswegen wird das Thema Sicherheit bei der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung sehr groß geschrieben. In allen Bereichen beraten, helfen und informieren Sicherheitsbeauftragte ihre Kollegen. Die Ausstattung der Mitarbeiter mit Sicherheitsschuhen, Warnwesten, spezieller Arbeitskleidung, Koffer mit Hautschutzpräparaten, Gehör- und Staubschutz und Arbeitsbrillen ist selbstverständlich. Und es kann auch schon mal eine kollegiale Ermahnung vom Sicherheitsbeautragten geben, die Rettungswesten zu tragen, was in vielen Arbeitsbereichen keine übertriebene Vorsicht ist. Und wieder merkt man dem Hafenaufseher Matthias an, dass er stolz darauf ist, hier arbeiten zu können.

Es ist ruhig heute. Matthias Akkermann schaut aus dem Fenster hinaus aufs Wasser: „Zur Zeit Ententeichwetter“, d.h. keine Wellen. Auch so etwas gibt es auf der Nordsee. Er nimmt sein tragbares Funkgerät und sein Handy, zieht sich den Kragen seiner Jacke hoch und geht hinaus in die winterliche Kälte: Kontrollgang. Sind Festmacher und Poller in Ordnung? Sind die dicken schwarzen Fender aus LKW-Reifen noch fest montiert? Wie sieht die Fettung an den großen eisernen Dalben aus? Die sind besonders wichtig. Denn Borkums Schutzhafen ist tideunabhängig, kann also zu jeder Zeit und bei jedem Wasserstand angelaufen werden. Dazu bewegen sich die Piers im Takt der Gezeiten mit dicken Eisenringen an hölzernen Klötzen entlang auf und ab. Und dafür bekommen sie regelmäßig ihr Spezialfett ab. Auch an einem grauen und diesigen Wintertag, egal ob es stürmt oder schneit. Denn der Borkumer Hafen schläft nie. Dafür sorgen die Männer der Hafenmeisterei, Matthias Akkermann und seine Kollegen von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung. Getreu ihrem Motto: Wir machen Schifffahrt möglich.

Ihr Fisch-Fachgeschäft auf Borkum!

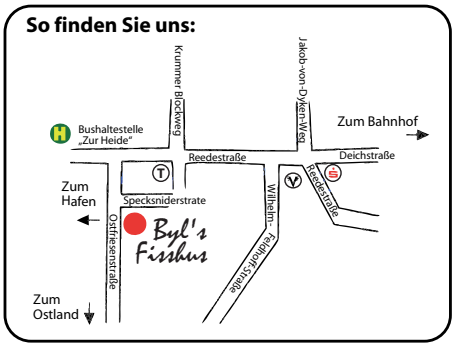
Eigene Räucherei - Fischimbiss

Bratfisch / Salate / Marinaden und vieles Fischiges meer!

Öffnungszeiten:
9 bis 18 Uhr
Küche ab 11 Uhr
Specksniderstrate 15
26757 Borkum
(Ecke Ostfriesenstraße)
Telefon 0 49 22 / 6 40

„Eines der besten Fischgeschäfte!“,
sagt dazu die Zeitschrift „Der Feinschmecker“.

So finden Sie uns:



Osterurlaub auf Borkum

Die Flammen schlagen hoch. Mit glühenden Gesichtern stehen die elfjährige Anna und ihr kleiner Bruder Max vor dem großen Feuer am Kaap, unweit des Nordstrandes. Max greift die Hände seines Vaters fester. Anna ist da schon mutiger. Sie erinnert sich an dieses Schauspiel noch vom vorigen Jahr und ihre Augen leuchten. Familie Bergmann aus Köln kommt schon seit Jahren nach Borkum. Jedes Osterfest ist für sie etwas Besonderes. „Der Besuch des Osterfeuers ist für uns immer ein Höhepunkt", erzählt Mutter Stefanie, deren Gesicht von der wohligen Wärme des nahen Feuers glänzt, „denn für uns beginnt mit dem Besuch auf Borkum immer der Frühling". Alles haben sie schon erlebt zu dieser Jahreszeit, winterliche Osterfeste mit Schnee gab es darunter und frühsommerliche mit üppig blühenden Borkumer Gärten voller Tulpen und Narzissen. „Uns ist nie langweilig in diesen Tagen", ergänzt Thomas Bergmann, der vor Jahren seine Frau und seine Kinder überzeugte, dass die Nordseeinsel Borkum der richtige Ort sei, den langen deutschen Winter zu verabschieden.
Und dazu gehört auch die Tradition des Osterfeuers. Seit Jahrzehnten gibt es sie auf Borkum. Waren es früher fast dreißig Feuer, sind davon heute noch drei große geblieben. Frank Pahl, Personalchef der Stadtverwaltung, kennt den Grund: „Heute ist die Bebauung auf der Insel näher an die traditionellen Feuerplätze herangerückt." Außerdem sind die Borkumer sehr umweltbewusst, schützen ihre Natur und „dazu gehört unsere gute Luft", erzählt der Borkumer selbstbewusst und schaut aus dem Fenster des Rathauses hinaus auf seine Insel. Doch die drei großen Feuer am Kaap, an der Reedestraße und an der Julianenstraße haben es in sich. Christian Fink, 42 Jahre alter Borkumer, ist groß geworden in der Nähe des Kaaps am Nordstrand. Seit seiner Kindheit hilft er mit seinen Freunden bei der Organisation des Feuers. Dabei ist auch schon sein 16-jähriger Sohn Klaas, zusammen mit fast 30 Borkumern bereiten sie wochenlang dieses Ereignis vor. Schon kurz nach Neujahr beginnen sie die abgeschmückten Weihnachtsbäume, trockenen Holzschnitt und Reisige aus den Gärten zu sammeln. Sie verstauen das Material an sicheren Orten, denn wie schon vor Jahrhunderten blüht zu Ostern auf Borkum eine sportliche Riva-

lität auf: Jeder möchte das schönste und größte Osterfeuer haben. Und dafür wird das Brennmaterial sorgfältig bewacht. Bis dann am Morgen des Karfreitags die eigentliche Arbeit beginnt. Vier große Baumstämme, die „Stöhnpahlen“ werden fest in den Dünensand eingeschlämmt. Zwischen diesem Gerüst wird dann sorgfältig das Brennmaterial aufgestapelt. Darauf verwenden die Borkumer große Sorgfalt, denn das Feuer soll ganz herunterbrennen. Wenn es zu früh kippt, schadet das dem „guten Ruf“ der Osterfeuerstapler. Wie auch immer das Wetter ist, diese Nacht vor dem Ostersonnabend, dem Husenbusensaterdag, harren die Jungens und Männer an dem Gerüst aus. Denn früher gab es die Tradition auf Borkum, dass „feindliche“ Osterfeuerbauer den Ehrgeiz hatten, die anderen Feuer anzuzünden. „Zwar gibt es diese Gefahr jetzt nicht mehr“, meint Christian Fink, „aber man weiß ja nie…“ Also bleiben sie, und am Morgen des Ostersonnabend wird das riesige Gebilde weitergebaut. Gegen Mittag folgt dann der Höhepunkt. Oben, in zehn Metern Höhe, wird traditionell eine aus Stoffresten selbst gebastelte Figur aufgehängt, der Tom Dooley. Der angebliche Mörder, 1868 in den amerikanischen Südstaaten aufgehängt, weil er die Schuld an einem Mord seiner eifersüchtigen Geliebten auf sich nahm, muss auch auf Borkum jedes Jahr wieder dran glauben.
Und dann am Abend des Ostersonnabends nach Einbruch der Dunkelheit geht es los. Die Besucher strömen in die Dünen zu den drei Borkumer Feuerplätzen. Der hohe Holzstapel am Kaap steht fest und eine kleine Flamme wird auf die vorbereiteten dünnen Reisige gelegt. Die Flamme ergreift das Holz, der Wind pfeift hinein und sorgt für nötigen Nachschub an Sauerstoff. Die Flammen lodern hoch.

Ostern - die Natur erwacht an der frischen Nordseeluft

Die kleine Kölnerin Anna geht zu Hause in die fünfte Klasse. Natürlich hat ihre Deutschlehrerin mit ihr auch Goethes Gedicht vom Osterspaziergang besprochen, dieses wunderschöne: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche, durch des Frühlings holden, belebenden Blick……“. Anna mag Deutsch und ihre Lehrerin, aber auf Borkum sieht sie den Osterspaziergang plötzlich mit ganz anderen wirklich belebenden Blicken. „Sieh nur, sieh! Wie behend sich die Menge durch die Gärten und Felder zerschlägt…..“ Und Anna und ihre Familie sehen sie wirklich, die Menge. Weniger zwar in Gärten und Feldern, aber um so mehr am Strand, in den Dünen und in der kleinen Stadt. Viele Borkumer und Ostergäste sind auf den Beinen. Kilometerlange Sandstrände, das idyllische Inselwäldchen Greune Stee, die Kurpromenade mit den hellen Fassaden der Seebäderarchitektur und die zahlreichen Wanderwege durch die Dünen laden ein zum Durchatmen. Borkum ist berühmt für den Reichtum an Flora und Fauna. Die Natur der Insel mit über 1.500 Tier- und Pflanzenarten erwacht. Die ersten Dünenstiefmütterchen blühen an den Wegrändern und winzigkleine blaue Vergissmeinnicht lugen aus dem Gras. Die ersten Pflanzen treiben an den Salzwiesen aus und über den Dünen steigen die Feldlerchen mit zwitscherndem und trillerndem Gesang auf. Fasanenhähne mit ihrem auffälligen rot-blau-grünen Kopfschmuck stolzieren durch die Dünen und versuchen, Fasanenweibchen frühlingshaft

Café · Restaurant
Bauernstuben

Das beliebte Ausflugsziel für Wanderer, Radfahrer und Reiter

Ihr Café-Restaurant im Ostland

Genießen Sie bei uns
- Ostfriesische Spezialitäten
- Fisch- und Fleischgerichte
- Gartenfrische Salate
- Vegetarische Köstlichkeiten
- Hausgemachte Kuchen
- Leckere Torten
- Kaffeespezialitäten
- Eisbecher mit Früchten

Kutsch-fahrten

Tiere zum Anfassen

Großer Spielplatz

Herrliche Terrasse

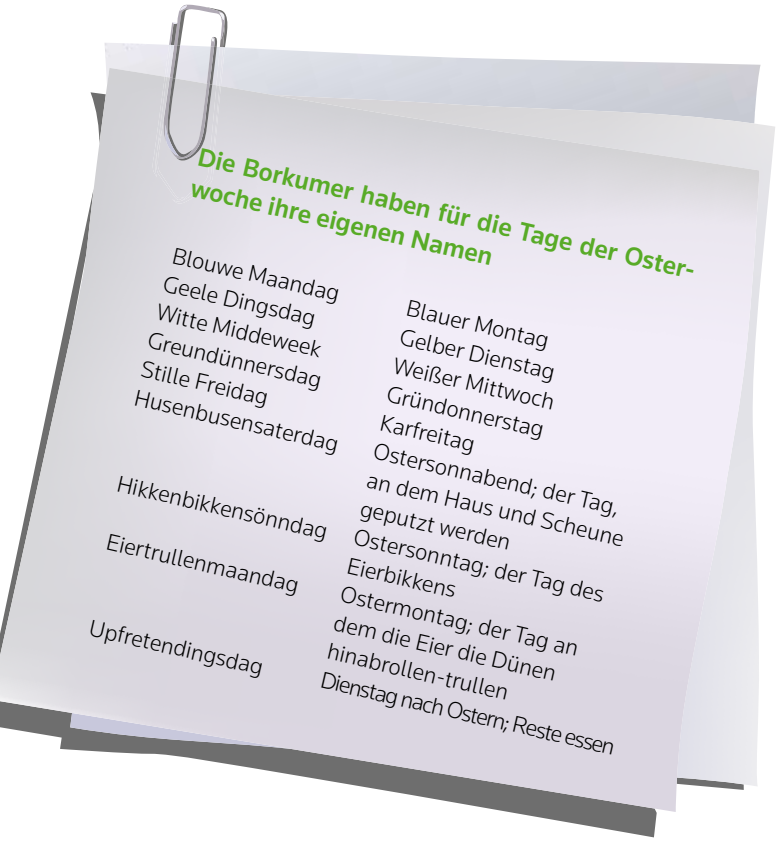
Ein unvergessliches Urlaubserlebnis.

Restaurant Bauernstuben · Ostland 3 · 26757 Borkum · Tel.: 04922-3504 · www.hauptsachen.de

zu beeindrucken. Ähnliches bezwecken Turmfalken und Kornweihen, wenn sie während der beginnenden Balzzeit Schauflüge mit senkrechten Abstürzen und Salti vorführen. Die Austernfischer mit ihren langen orangefarbenen Schnäbeln sind da schon viel weiter. Zu Ostern sieht man sie bereits in ihren Nestmulden hinter den Deichen den Nachwuchs ausbrüten. Die Wellen der Nordsee rauschen heran, die Wolken am Himmel lassen die Sonne durch. Alle atmen sie kräftig ein, die reine Luft der einzigen ostfriesischen Hochseeinsel reinigt nicht nur Bronchien und Haut, sondern erfrischt auch die Seele. Es ist schön hier. Einen besonderen Osterspaziergang für die Freunde der Natur bietet der Borkumer Wattführer Peter de Buhr am Karfreitag. Peter kennt seine Insel und weiß, wo die Seehunde und Kegelrobben liegen. Über den Nordstrand führt er seine Gäste in einer zweistündigen Tour zu den streng geschützten Tieren. Mit etwas Glück kann man die Kegelrobben auf den Sandbänken direkt vor dem Nordstrand der Insel beobachten. Die im Winter geborenen Tiere noch ihr weißes und warmes Kinderfell. Viele Jahre waren sie vom Aussterben bedroht, doch durch strengen Schutz können sie sich jetzt wieder vermehren. Der Osterspaziergang auf der Insel ist ganz traditionell auch ein Familienvergnügen für die Borkumer. Der Inselhistoriker Jan Schneeberg kennt noch die Stellen, wohin man zu Ostern, „an Paaske“, ging. Die Paaskedelle, nahe dem Borkumer Wasserturm an der Geert-Bakker-Straße, hat besonders weichen Moosboden in den Dünen. Dorthin gingen die Borkumer Kinder mit ihren Eltern und versuchten, die hartgekochten Ostereier vorsichtig so weit wie möglich zu werfen. Insbesondere mit den Eiern, die noch vom Eierbikken beim Osterfrühstück übrig geblieben sind. Dabei wurden die harten Eier geschickt aneinandergeschlagen. Es gewinnt, wessen Ei heil dabei bleibt. Deswegen nennen sie auf Borkum den Ostersonntag auch Hikkenbikkensönndag, den Tag des Eierbikkens. „Dabei gibt es schon einige Tricks“, schmunzelt Jan Schneeberg. „Aber wenn man verliert, ist es auch nicht schlimm, dann wird das Ei eben sofort gegessen.“ Und den entsprechenden Spruch auf Platt hat er auch gleich parat: „Dit is mien Ei, und blifft mien Ei; un is mien Pingster- un Paaske-Ei.“ Ob die Eier allerdings bis „Pingster“, also bis Pfingsten unaufgegessen halten, ist doch eher unwahrscheinlich.

Kultur auf der Insel

Susanne Westermann, Tourismusdirektorin auf der Insel, weiß aber auch, dass es für die vielen Gäste auf der Insel mehr geben muss als das Osterfeuer. „Wir haben auch dieses Jahr wieder einige kulturelle Leckerbissen für Ostern ausgedacht“, erzählt sie. Am Gründonnerstag gibt es ein spezielles Kinderprogramm mit dem beliebten Clown Riccolino, der auch den von den Kindern mitgebrachten Eltern viel Spaß bereitet. Und am Abend gastiert im Großen Saal der Kulturinsel die Junge Philharmonie Köln. Von Mozart bis Bernstein präsentiert das Orchester einen österlichen Ohrenschmaus. Wer es lieber maritim hat, der kann bereits am Tag vor Gründonnerstag am 31. März eine musikalische Reise über alle sieben Meere antreten. Der Shantychor „Oldtimer“ besteht seit über dreißig Jahren aus Borkumern, die immer vor ausverkauf-



tem Haus den Gästen vom Festland das Leben auf der Insel und auf See musikalisch schmackhaft machen. Am Abend des Ostersonntag wartet im Großen Saal der Kulturinsel eine musikalische Überraschung auf die Freunde des traditionellen Jazz, von Oldies und Evergreens. 19 Künstler der Gruppen „Just for Fun“ und der „Lighthouse Jazz Company“ werden am 4. April ab 20:00 Uhr ein großes gemeinsames Konzert geben.

Gründonnerstag auf dem Alten Turm

Der Heimatverein, der mit viel Engagement das älteste Borkumer Wahrzeichen, den Alten Turm, hegt und pflegt, bietet am Abend des Gründonnerstag eine besonders schöne Einstimmung auf das Osterfest. Mit „Utkiek, Tee un Prootjes“ haben die Mitstreiter um Gregor Ulsamer eine schöne Tradition wieder aufleben lassen. Ab 18 Uhr können die Ostergäste auf Borkum die alten Stufen hinaufsteigen, Tee nach allen Regeln ostfriesisicher Teekunst trinken, sich mit Borkumern unterhalten, „prooten“ wie man hier sagt, oder auch nur den herrlichen Blick hinab auf die hell erleuchtete kleine Stadt werfen. Und von dort aus sind auch schon die Orte sichtbar, an denen die Osterfeuer angezündet werden. Rot leuchtet der Borkumer Abendhimmel von den Flammen der hell brennenden Osterfeuer. Anna, Max und ihre Eltern stehen noch immer dort. Anna ist weiterhin fasziniert und Max´ anfängliche Angst ist seiner Neugier gewichen. Dass dieser Brauch aus sehr alten Zeiten stammt, interessiert sie jetzt nicht. Aber dass der Schein des Feuers den Winter vertreiben wird, das wissen sie. Die Flammen haben inzwischen Tom Dooley erreicht. Noch kämpft er um aufrechte Haltung, aber er verliert wieder. Wie jedes Jahr ergibt sich die große Stoffpuppe ihrem Schicksal. Stefanie und Thomas freuen sich auf einen schönen Abend mit einem heißen österlichen Eierpunsch in einer der vielen kuschelig warmen Borkumer Gaststätten. Und sie freuen sich, dass sie wieder die richtige Entscheidung getroffen haben, Ostern auf der Nordseeinsel Borkum zu verbringen.

Borkumer Lammtage: Karfreitag. 02. April 2010

Das Ziel eines ausgefallenen Osterspaziergangs für alle Tierfreunde ist die Schäferei des Borkumer Schäfers Christoph Müller. Am Karfreitag kann man sie ab 14 Uhr in der Nähe des Seedeichs besichtigen. Dem Schäfer liegen insbesondere die vom Aussterben bedrohten Rassen am Herzen. Insgesamt ca. 150 Tiere, davon 80 neugeborene Lämmer, können Kinder und Erwachsene besuchen, ansehen und streicheln. Die Schäferei - Reedestraße 198 - erreichen Besucher am besten per Fahrrad, Auto oder Bus (Haltestelle Deichscharte). Mit dem Fahrrad können Interessierte über Bantjedünen oder Reedestraße zum Seedeich kommen. Autofahrer fahren die Reedestraße bis zur Abzweigung (Schild Schäferei). Die Schäferei befindet sich hinter dem Sportfischerheim.

Beginn der Besichtigung ist 14:00 Uhr. Eintritt: 2 €, Kinder 1 €
Nähere Informationen: *http://www.schafaufborkum.de/*

OLB Immobiliendienst-GmbH
Ihr Ansprechpartner: Torsten Juilfs, OLB Borkum
Tel.: 0 49 22 - 91 91 2 - 10
E-Mail: torsten.juilfs@olb.de

Für vorgemerkte Interessenten suchen wir auf Borkum auch renovierungsbedürftige Ferienwohnungen

Fitness: Ganzjahresauftrag für einen gesunden Körper

Badeclub im Gezeitenland mit hoch akttraktivem Angebot

Ladykracher, Spin & Sweat, Bauch-Beine-Po, Rücken. Das sind nur einige der interessant klingenden Begriffe, die an der Planungstafel des Trainerbüros im Fitness-Center des Gezeitenlandes stehen. Peter Schöpel, Chef des Gezeitenlandes, liegt viel am Aufbau dieser Abteilung seines großen Hauses. Denn Sport und Fitness gewinnen im familiären Alltag und Beruf immer mehr an Bedeutung. Aber Fitness ist nicht nur eine Angelegenheit der ersten vier Wochen nach Neujahr, wenn die guten Vorsätze der Silvesternacht umgesetzt werden sollen. „Fitness ist ein Ganzjahresauftrag

Ein unschlagbar gutes Angebot
BADECLUB im Gezeitenland 49,- Euro pro Monat inkl Fitness-Studio, Sauna und Erlebnisdeck:
Informationen bei
Peter Schöpel Tel. 04922 933 620
peter.schoepel@gezeitenland.de
Frank Held / Michael Savvidis
Tel: 04922 933 659

für den eigenen Körper", sagt er bestimmt. Hieraus ergibt sich eine stetig wachsende Nachfrage nach Sportangeboten, die gesundheitsorientierte Aspekte berücksichtigen. Der studierte Sportökonom kommt aus der Branche, kennt sich aus und hat viel Erfahrung. Die Idee wird geboren: der Borkumer Badeclub im Gezeitenland. Für nur 49 Euro pro Monat können Mitglieder täglich und zeitlich unbegrenzt im Gerätepark oder in den Gruppenkursen trainieren, alle Saunen benutzen und nach Herzenslust und Muskellaune auf dem Erlebnisdeck schwimmen. Peter Schöpel sucht sportliche und kommunikative Mitstreiter und findet sie: Frank Held und Michael Savvidis. Viele kennen Frank als Abschnittsleiter der DLRG von Borkums sommerlichen Badestränden. In der Nordsee schwimmen möchte jetzt im Winter niemand, aber fit möchten viele sein. Frank Held geht nach Köln, besucht dort die Deutsche Trainer Akademie und paukt für die Fitnesstrainer-B-Lizenz. Trainingslehre, gerätegestütztes Kraft- und Ausdauertraining, Gruppentraining, Anatomie, Physiologie, Biomechanik usw. stehen auf dem Lehrplan.
Doch Peter Schöpel liegt viel daran, das Angebotsspektrum des Gezeitenlandes durch den Erwerb umfassender Lizenzen seiner Trainer noch deutlich zu erweitern. Deswegen

Fit und sportlich oder schlaff und schlapp?

Badeclub 9-21 Uhr
364 Tage pro Jahr:
Natürlich auch an Heiligabend und Silvester
(nicht an Klaasohm ☺)

beginnt Michael Savvidis im Oktober 2009 eine Ausbildung zum „Sport- und Gesundheitstrainer (IST) / Sport- und Fitnesskaufmann (IHK)". Hinter dieser komplizierten Berufsbezeichnung verbirgt sich allerdings eine umfassende Ausbildung. 36 Monate muss Michael jetzt lernen, um selber fit zu sein in den Bereichen Fitnesstraining, GroupFitnesstraining, Rückentraining, Ernährungsberatung, Fitness 50plus, Koordinationstraining, Cardio Instructor, Rehabilitationssport und vieles andere mehr.

Zahl der Mitglieder verzehnfacht

Und das Engagement von Peter Schöpel und seinen Trainern lohnt sich. Mit nur 15 Mitgliedern im Badeclub haben sie begonnen, bis heute hat sich die Zahl auf 150 verzehnfacht. Besonders viele Borkumerinnen und Borkumer sind dabei. Und nach dem Willen der Fitnessprofis im Gezeitenland sollen es viele Hundert mehr werden. Das Interesse wird immer größer. „Zum Glück, denn die Menschen bewegen sich zu wenig", sagt Frank. Schon ab Mitte 30 haben junge Leute Probleme mit der Körperhaltung. „Interessant ist", erläutert er, „dass wir besonders eine große Nachfrage von den über 50- und 60-Jährigen haben". Diese Altersgruppe ist heute viel aktiver, agiler, gesundheits- und körperbewusster als früher. Vielen Menschen mangelt es an der Grundlagenausdauer. Sie pusten schon kräftig, wenn die Einkäufe in den ersten Stock getragen werden müssen. Das kann geändert werden. Da kommen dann schon mal Menschen zu Michael und Frank mit dem Wunsch: „Ich bin zu fett - ich möchte im Frühling fit sein - ich habe vier Wochen Zeit!" Oder sie ziehen sich ihre Sportschuhe an und laufen so schnell es geht durch die Dünen, der Kopf ist dunkelrot, das Herz rast. Schnell geben sie wieder auf. Das war es dann mit Fitness. So geht es nicht! Kommt dieser an einem fitten und gesunden Körper Interessierte ins Gezeitenland, gibt es einiges zu besprechen, bevor es losgeht. Was ist das Ziel? Gibt es körperliche Beeinträchtigungen? Gab es ein Vorgespräch mit einem Arzt oder Physiotherapeuten? Anfänger, Wiedereinsteiger, Reha-Sportler? Mit einem speziellen Messgerät wird die Menge des Körperfetts ermittelt – nach Auffassung der Mediziner der Sporthochschule Köln ein wichtigeres Merkmal als nur das reine Körpergewicht. Die Menge des Körperfetts zeigt den wirklichen Fitnesszustand, denn schlank zu sein, ist nicht gleichbedeutend mit fit. Frauen ist häufig ein relativ hoher Fettanteil nicht anzusehen. Bei Männern zeigt er sich allerdings meist gut sichtbar am Bauch. Mit dem Ergometer werden Puls und Blutdruck bei gleichzeitig kontinuierlich steigender Leistungsanforderung gemessen. Erst wenn alle diese Fragen beantwortet sind, kann der Trainer die Daten auswerten und einen individuell ausgearbeiteten Trainingsplan schreiben. Jeder bekommt seinen Trainingsplan. Manchmal ist es jedoch besser, die ersten Tage ohne Trainingsplan unter Anleitung des Trainers zu beginnen. „Zu uns kommt jemand mit der Einsicht, dass er zu schwer sei, dadurch Gelenkbeschwerden habe und sein Radius der Bewegung immer mehr eingeschränkt würde." Dann wissen die Trainer, dass sie diesem neuen Mitglied helfen müssen, vorsichtig die Freude an der Bewegung wiederzufinden, sich wohlzufühlen und das positive Gefühl der Köperbewegung zu entdecken. Dann geht es los. Für viele beginnt das Training mit G1 - Grundlagenausdauer. Mit diesem Programm wird in den ersten 4 bis 6 Wochen der Anfang gemacht. Frank und Michael begleiten dabei und motivieren. Sie sprechen mit jedem, beantworten fachkundig alle Fragen, helfen Trainingsfortschritte zu erkennen, geben Tipps und Hinweise. Aber sie sind auch

Gute Stimmung und intensiver Sport - beides passt gut zusammen

immer an Späßen interessiert. Es herrscht ein gutes Klima hier, es wird geschwitzt und dabei gelacht an Laufbändern und Crosstrainern, Bauchtrainern und Ellipsentrainern, Rückentrainern, Fahrrädern, Kraftstationen, Hantelsystemen und Rudergeräten. Das Studio ist ausgezeichnet ausgestattet, die Geräte sind in tadellosem Zustand und entsprechen neuesten Standards. Einen besonderen Platz im Angebot des Fitness-Studios im Gezeitenland nehmen die fast 20 verschiedenen Kurse ein, von Aqua Balance bis Fit ab 50, von Indoor Cycling bis Wassergymnastik. Die Gruppen sind bewusst sehr gemischt, jeder ist herzlich willkommen. Wem das Programm zu leicht scheint, dem raten die Trainer „gerne eine Schippe draufzulegen". Und wem es zu schnell geht, der kann „einen Gang rausnehmen". Der Klassiker der Kurse ist „Bauch-Beine-Po". Der Trainer hat hierbei vielfältige Möglichkeiten, seinen Kursteilnehmern Bewegungen, die sogenannte Funktionsgymnastik, anzubieten. Wichtig neben dem Ausdauertraining ist die Vermittlung von Beweglichkeit und Koppelungsfähigkeit. Wie schnell und wie kräftig kann ich bei Stürzen reagieren? Das, was für 20-Jährige einfach ist, wird ab 40, 50 und 60 schon sehr viel schwieriger. Zweimal pro Woche trifft sich z.B. der Kurs „50plus". Der älteste Teilnehmer ist 76, trainiert wird mit Hanteln, Stöcken, Dehnungsbändern, mal schnell und mal langsam nach einer speziellen physischen Choreografie.

Zwei Mal eine Stunde pro Woche

„Das alles", ergänzen Frank Held und Michael Savvidis, „nützt allerdings nur, wenn man es nicht bei den guten Vorsätzen belässt". Oft werden sie gefragt, wie viel Zeit denn nötig sei, dass der Körper reagiere, dass man ausgeglichener, kreativer, fitter werde. Zwei Mal pro Woche reiche schon, damit der Körper positive Signale sende. „Und diese Zeit hat jeder", sind die Trainer sich einig. 5-10 Minuten aufwärmen, 6 Trainingsplanübungen à 5 Minuten, 5 Minuten abkühlen: „Mit An- und Ausziehen ist man nach einer Stun-

de wieder geschniegelt und gestriegelt fertig, und das funktioniert!“ Denn Training und Sport müssen immer alltagskompatibel sein. Es nütze nichts, sich einen „Supertrainingsplan“ vorzunehmen, der dann aber nicht machbar sei. Der größte Feind ist immer der „innere Schweinehund“, der uns einreden möchte, wir hätten diese Zeit nicht. Peter Schöpel kommt dazu. Er schaut immer wieder rein, ist stets in seinem Haus unterwegs. Er schwärmt von einem ganz besonderen Sport: Indoor Rowing – Rudern, das perfekte Training, um Herz, Kreislauf und körperliche Fitness zu stärken. Clubmitglied Antje Poppinga sitzt gerade auf dem Rudergerät und zieht mit langen Bewegungen die Griffe nach vorn. Ein Rechner im Gerät setzt die erbrachten Leistungen in Entfernung um. 2000 Meter, das ist hier das Maß aller Dinge. Wer mitmachen möchte, kann sich auch an einem clubinternen Wettbewerb um die schnellste Zeit auf dieser Strecke beteiligen. Heute ist Siegerehrung, die Gewinnerinnen und Gewinner können sich über eine Ganzkörpermassage auf dem Wellnessdeck des Gezeitenlandes und eine Flasche Sekt freuen – Sportler müssen ja nicht auch gleichzeitig asketisch leben! Der Trainer steht neben Antje und bestätigt, dass Rudern wie kein zweiter Sport sämtliche Hauptmuskelgruppen vom Kopf bis Fuß gelenkschonend trainiert. Ihre Freundin Sabine Rau hat sich heute für das Training auf dem Laufband entschieden. Beide Borkumerinnen kommen regelmäßig in den Badeclub und sind sehr zufrieden mit dem Angebot und der Betreuung. Und einen weiteren unschlagbaren Fitnessclub-Vorteil bietet der Badeclub im Gezeitenland: Man kann schwimmen. Das auf 31 Grad vorgeheizte Meerwasser entkrampft, die Wirbelsäule entspannt, der ganze Bewegungsapparat lässt locker. Wer nicht gerne alleine dieses sportliche Vergnügen wahrnehmen will, kann das auch unter fachkundiger Anleitung der Trainer tun: Der Kurs „Aqua Fit“ steht dafür im Kursprogramm. Die Zahl fitnessbegeisterter Borkumerinnen und Borkumer wächst. Und beide Trainer werden professionell für die Fitness der aktiven Freizeitsportler auf Borkum sorgen – für die, die Wert auf einen gesunden Körper legen, ob Klein oder Groß, Jung oder Alt, (noch) Dick oder Dünn.

KÜCHEN KRAMER
IHR KÜCHENSPEZIALIST.

Wir holen Sie in Emden ab

- Wir nehmen uns Zeit für eine persönliche, fachgerechte Beratung
- Organisation sämtlicher Handwerksarbeiten und pünktliche Lieferung

KÜCHEN KRAMER WOHNKULTUR.

WIR KOMMEN ZU IHNEN NACH BORKUM.

...seit 20 Jahren der Spezialist für Küchen

Raiffeisenstr. 6a | 26736 Krummhörn-Pewsum | Tel. 0 49 23 - 86 33
www.kuechen-kramer.de

Landhaus Geflügelhof

- *Hausgemachte Torten u. Kuchen*
- *Durchgehend warme Küche*
- *Sonnenterrasse mit herrlichem Ausblick*

ab 11 Uhr geöffnet

Bantjedünen 27, 26757 Borkum
Tel. 04922 - 2631 - Inh. M. Buse u. D. Chrostek

Restaurant Zur Kogge

das miramar
Am Westkaap 20
26757 Borkum
Fon 0 49 22 - 9 12 30
Fax 0 49 22 - 91 23 83
E-Mail: info@miramar.de
www.miramar.de
RESTAURANT ZUR KOGGE

Irmgard Abeling
Ihr Auftrag: Schönheit
Ihre Philosophie: Haut und Seele streicheln

Langsam massieren die sanften Hände den Nacken und die Schultern. Ein feiner Duft von Limonen streicht um das Gesicht. Noch vor wenigen Tagen hätte sich der männliche Gast nicht vorstellen können, hier zu liegen. Aber den Geschenkgutschein für „Thalasso LÜTTJE“, eine 30-minütige Kurzbehandlung bei Irmgard Abeling im Beauty- und Shopbereich des Gezeitenlandes, konnte und wollte er nicht ausschlagen. Denn man lernt ja nie aus – nicht als Mann und auch nicht, wenn man schon etwas älter ist. Und er wird es nicht bereuen, vor ihm liegt eine ganz neue Erfahrung. Irmgard Abeling verrät nur eines zu Beginn und das ist ihre Philosophie: Haut und Seele ihrer Gäste zu streicheln.

Zwei hochwertige und bequeme Spezialliegen stehen im Raum, üblicherweise der Partnerraum für Behandlungen von Gästen zu zweit: Frau und Mann, Mutter und Tochter, Oma und Enkel. Sorgfältig deckt Irmgard Abeling ihren Patienten mit wärmenden Decken ab, nur Schulter und Nacken bleiben frei. Sie desinfiziert sich die Hände und beginnt mit der Nackenmassage, der kurze Einstieg zur Entspannung. „Ist der Druck gut so?“ erkundigt sie sich. Der Gast ist zufrieden, immer noch sehr neugierig, was ihn erwartet, aber schon entspannter. Ganz leise Musik fließt durch den Raum. Er genießt die Bewegungen der zarten Hände auf seinen Schultern. „Unsere Hände sind unser wichtigstes Kapital“, sagt die Kosmetikerin. 32 Jahre Berufserfahrung hat sie, 32 Jahre selbstständig im Bereich der Schönheitspflege, fast fünf Jahre nun schon auf Borkum. Und diese Kompetenz spürt der Gast. Ihre Kundinnen und Kunden suchen sich aus der Broschüre oder von der Website *www.kosmetik-auf-borkum.de* ihre Wunschbehandlungen aus. Groß ist ihr Angebot an Schönheits- und Wellnessanwendungen.

„Das war sehr angenehm“, bedankt sich der Gast nach der Nackenmassage. Aber es fängt jetzt ja erst richtig an. Irmgard Abeling beginnt mit der Hautanalyse. Mit dem beleuchteten Vergrößerungsspiegel untersucht sie sorgfältig die Haut, fragt, ob es Allergien gäbe oder besondere Hautempfindlichkeiten. Kosmetikerinnen haben sich schon immer mit Hautbehandlung befasst. Es gehe ihr

Ein Beispiel aus dem großen Wohlfühl-Angebot

„Thalasso MUSCHELZAUBER", kosmetische Behandlung für Gesicht und Körper. Mit einer einzigartigen Muschelmassage Haut und Seele streicheln lassen. Vorbereitet wird die Haut mit warmen Meersalzwaschungen und dem Nordsee-Peeling, einem kosmetischen Gemisch aus Algen, Schlick und Vollmeersalz. Verwendet werden außerdem nur reine, harmonisierende Massage- oder Hautfunktionsöle. Diese Behandlung wirkt entschlackend, Lymphe aktivierend, effektiv bei Cellulite oder einfach nur wohltuend für streichelzarte Haut.

nicht lediglich um die dekorative Kosmetik, „es geht in erster Linie um die Hautpflege und natürlich um die Vorsorge, dass die Haut gesund bleibt". Und das gilt selbstverständlich auch für die Problemhaut, die verwöhnt werden kann. Auch deswegen kommen die Gäste nach Borkum – wegen des Klimas, geprägt durch die von Meersalz angereicherte Luft.

Mit einer sanften Massage beginnt Irmgard Abeling eine milde Reinigungsmilch auf die Gesichtshaut aufzutragen. Mit leichten schwingenden Bewegungen löst sie somit Partikel von der Haut, die sich nicht einfach mit Wasser lösen lassen. Sorgfältig legt sie nun warme Meersalzkompressen unter das Kinn und dann über die linke und rechte Gesichtshälfte. „Meersalz zieht sich durch unseren gesamten Behandlungsablauf", erklärt sie mit leiser Stimme, denn der Gast ist neugierig, er möchte gerne wissen, was mit ihm geschieht. Obwohl er inzwischen schon mit geschlossenen Augen entspannt weit draußen auf dem Meer ist, umgeben von Wärme, leiser Musik und wundervollen Düften – seine Seele scheint zu fliegen. Sanft tupft Irmgard Abeling mit den Kompressen die Reinigungspflege von der Haut. Sie ist eine überzeugte Vertreterin der Thalasso-Methode, der Anwendung von Wirkstoffen aus dem Meer. „Thalasso fügt sich in unser ganzes kosmetisches Bild ein und wir arbeiten mit Wirkstoffen aus dem Meer", erzählt sie überzeugend.

Wie prickelnder Champagner auf der Haut

Denn nun beginnt das Herzstück der Behandlung. Die erfahrene Kosmetikerin legt vorsichtig leicht angefeuchtetes grobkörniges Meersalz auf das Gesicht des erstaunten Gastes. „Das ist Thalasso-Pur. Diese sehr spezielle Behandlung wird selten angewandt", lächelt sie. Salz auf der Haut, das haben Wissenschaftler längst bestätigt, wirkt entzündungshemmend, regt die Durchblutung der Haut an, unterstützt wichtige Stoffwechselfunktionen und entgiftet

die Haut von innen her. „Jetzt wird es gleich prickeln auf der Haut, so wie Champagner“, freut sie sich – und der inzwischen völlig entspannte Gast freut sich auch. Warme Kompressen decken das Salz ab und es beginnt zu wirken. Es prickelt wirklich, so, als käme er an einem warmen Sommertag nach dem Schwimmen aus dem Wasser der Nordsee zurück an den Strand. Die Haut öffnet die Poren, nimmt jetzt die Mineralien des Salzes auf und wird auf die nachfolgende Pflege gut vorbereitet. „Bitte halten Sie die Augen geschlossen“, mahnt Frau Abeling ihren Patienten. Aber das will er auch. Zu schön, zu entspannt fühlt er sich in diesem Moment auf seiner Liege. Die halbe Stunde nähert sich dem Ende. Der Gast hat sich inzwischen völlig entspannt, die Unterhaltung ist verstummt, es ist nur noch still. Seine Haut erhält jetzt noch eine Augenkonturpflege und eine ausgiebige Gesichtsmassage. Ohne hektische Bewegungen mit ruhigen und zarten Händen massiert Irmargd Abeling die Pflegesubstanz ein. „Schade“, findet der Gast „die halbe Stunde ist schon um“. Eine völlig neue Lebens- und Gefühlserfahrung hat er gerade genossen. Obwohl eher Frauen die Zielgruppe des Beautyshops im Gezeitenland sind, behandelt sie eine wachsende Anzahl von Herren jeden Alters. Im Rahmen der Fitness- und Wellnessbewegung der letzten Jahre ist das Bewusstsein für Pflege auch bei Männern gewachsen. Zufrieden und irgendwie glücklich verabschiedet sich der Gast von Frau Abeling. Ein kleines Geschenk, liebevoll verpackt, und eine genaue Aufstellung aller Behandlungsteile bekommt er noch mit.

Kosmetik ist mehr als Gurkenmaske und Schminke

Die Männer, die ihre Frauen nach dem dreistündigen Schminkkurs abholen, können gar nicht verstehen, „wie man sich drei Stunden schminken kann“. Das sind dann immer die leicht vorwurfsvollen Sprüche, wenn sie draußen vor dem Gezeitenland stehen und auf ihre bessere Hälfte warten. Wenn sie dann allerdings ihren Schatz in die Arme schließen, ändert sich schnell die Meinung. Unter fachkundiger Anleitung entwickeln die Frauen in einem eigens dafür eingerichteten Seminarraum ihr persönliches Make-Up. Sie lernen Tipps, kleine Schönheitstricks und neue Schminktechniken. Und Irmgard Abeling weiß auch, wie Frauen mit sensibler Haut, die sich bisher kaum ans Schminken herantrauten, geholfen werden kann.

Neue Filiale in der Wilhelm-Bakker-Straße 26

Irmgard Abeling ist aber nicht nur eine erfahrene Kosmetikerin – sie ist auch eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Ihr Beauty-Unternehmen im Gezeitenland hat sich gut entwickelt und daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern. Ihr eingespieltes Team wird dort weiterhin präsent bleiben. „Aber wir stoßen besonders in der Saison an unsere räumlichen und personellen Grenzen“, erzählt sie tatkräftig von ihrem neuen Vorhaben. Sie wird expandieren und im Frühjahr 2010 eine Filiale in der Wilhelm-Bakker-Straße 26 (gegenüber der Bäckerei Müller) eröffnen. Der Innenbereich wird völlig neu, modern und barrierefrei gestaltet, mit professioneller Warenpräsentation und maritimem Ambiente. Mit diesem neuen Geschäft und einer - unter strikter Einhaltung des Denkmalschutzes - renovierten Außenfassade wird hier ein schickes Geschäft entstehen. Schwerpunkte ihres Angebotes in der Wilhelm-Bakker-Straße sind das Ladengeschäft mit einem erweiterten Angebot an Schönheits- und Pflegeprodukten, ein Seminarraum für ihre Schmink- und Pflegekurse sowie Fußpflege. Schon jetzt beschäftigt Irmgard Abeling im Gezeitenland ein gut geschultes Team von Mitarbeiterinnen, die es verstehen, die Philosophie „Haut und Seele streicheln“ umzusetzen. Und in ihrem neuen Geschäft werden drei zusätzliche Arbeitsplätze für qualifizierte Fachkräfte entstehen.

CONSTANTIA
VERSICHERUNGEN SEIT 1820

Im Glashaus...

Private Versicherungen:
Hausrat-Versicherung
Glasbruch-Versicherung
Gebäude-Versicherung
Haftpflicht-Versicherung
KFZ-Versicherung
Unfall-Versicherung
Moped-Versicherung
Kranken-Versicherung
Rechtsschutz-Versicherung
Lebens-Versicherung
Bausparen

Landwirtschaftliche
Versicherungen:
Landwirtschaftliche
Feuer-Inhalts-Versicherung
Weidetier-Diebstahl-Versicherung
Hagelschädenversicherung

... wirft man bekanntlich nicht mit Steinen. Trotzdem kann auch zu Hause mal was zu Bruch gehen. Dann ist man bei der **CONSTANTIA** Glasbruchversicherung bestens aufgehoben. Denn die sorgt schnell für neue Scheiben und glückliche Gesichter. *So* können Scherben auch mal Glück bringen!

CONSTANTIA Versicherungen a.G.
Große Straße 40
26721 Emden
info@constantia-versicherungen.de

Telefon: (04921) 21 408

Anständig versichert.

www.constantia-versicherungen.de

Weggebaggerte Zukunft

Der Essener RWE-Konzern bedroht die Insel

Der nach vorne hin spitz zulaufende Kopf gab dieser seltenen Tierart ihren Namen, die mittlerweile zu einem Borkumer Symbol geworden ist – die Kegelrobbe. Dieses größte freilebende Raubtier Deutschlands wurde in vergangenen Jahrhunderten selbst Opfer vieler menschlicher Jäger und Fischer, was zur Folge hatte, dass sie aus unserem Wattenmeerraum verdrängt wurde. In jüngerer Vergangenheit konnte sie sich jedoch langsam, aber beständig wieder in ihrem angestammten Lebensraum ausbreiten, der mittlerweile als Naturpark besonders geschützt wird. Nun ist ihr Habitat aufs Neue in Gefahr und wieder steht der Mensch in erster Front gegen die inzwischen als gefährdet eingestufte Robbe. Nur 15 Kilometer Luftlinie trennen das an der niederländischen Küste gelegene Eemshaven von dem ostfriesischen Borkum, zwischen den Zukunftsplanungen von Insel und Seehafen liegen dagegen Welten. Borkum ist für seine unbekümmerte Natur und als Ort der Erholung bekannt, davon überzeugen sich jedes Jahr Hunderttausende Touristen und gestresste Großstädter. Die ganze Region glänzt mit ihrem Prädikat als „Nordseeheilbad“, die frische Meeresluft hat schließlich auch schon so manche gesundheitliche Beschwerde verschwinden lassen. Demgegenüber steht das Projekt, aus Eemshaven einen hochindustrialisierten Knotenpunkt in Energiefragen mit neuen Kraftwerken der Konzerngiganten RWE und Nuon werden zu lassen. Steinkohle, Erdgas und Biomasse sollen in naher Zukunft mehrere Tausend Megawatt an Leistung garantieren, um zu erwartende Mindereinnahmen durch den Ausstieg aus der Atomenergie zu kompensieren. Der Preis, den RWE und Co. beispielsweise für die Kohle zahlen müssen, soll hierbei möglichst klein gehalten werden. So ist anzunehmen, dass die Kohle, je nach Situation auf dem Markt, irrwitzig weite Wege gehen wird. Australien ist vermehrt im Gespräch. Für den Transport bietet sich der Seeweg an, denn Eemshaven hat bedeutende Standortvorteile, wie die offene Verbindung zu den Weltmeeren und der damit verbundenen Möglichkeit, auch von großen Schiffen angefahren zu werden. Das Problem besteht allerdings in der Tiefe der Fahrrinne vor Eemshaven. Wenn wie geplant Panamax- und LNG-Schiffe mit einem Tiefgang von bis zu 14 Metern den Hafen erreichen sollen, muss die Fahrrinne tiefer, breiter, schlicht ausgebaggert werden. Dieses Vorhaben erfüllt so manchen Insulaner mit berechtigten Zweifeln, da in erster Linie die Umwelt durch diesen schweren, unnatürlichen Eingriff in Mitleidenschaft gezogen wird. Ein weiterer bitterer Beleg dafür, wie oft Ökonomie und Ökologie gegeneinander ausgespielt werden. Aufgrund der auch offiziell mitgeteilten Bedenken gegen eine Ausweitung der Fahrrinne Eemshaven-Nordsee wurde von der Rijkswaterstaat (einer Abteilung des niederländischen Ministeriums für Verkehr und Wasserbau) ein Umweltverträglichkeitsbericht vorgestellt. Ernüchternd ist bereits das Lesen des ersten Satzes, der die Marschroute des Vorhabens unmissverständlich vorgibt und dabei wenig umwelt-

freundlich klingt: „Die Regierungspolitik zielt auf die Erhöhung des Mehrwerts, den die Seehäfen der niederländischen Wirtschaft bieten können, ab.“ Konkret bedeutet diese Mehrwerterhöhung, dass Arbeiten an der Fahrrinne unumgänglich sind. Diese können zu einer Verschlickung vor allem der Strände Borkums führen, da das abgetragene Baggergut sich schließlich nicht in Luft und auch im Wasser nur unzureichend auflösen kann. Eine der geplanten Verklappungsstellen soll die Region der Außenems sein und ist Borkum damit bedrohlich nahe. Neben dem Strand wären auch die Seehundsbänke oder Vogelschutzgebiete akut von einer Verschmutzung betroffen. Ein weiterer negativer Effekt ist der unausweichliche Abbau von Sandbarrieren am Meeresgrund, die großen Einfluss auf die Strömungsgeschwindigkeit haben. Durch Baggerungen an diesen Sandbarrieren würden hindernisfreie, kanalartige Durchgänge entstehen, durch die Wasserströmungen ungehindert und in voller Wucht den steil abfallenden Inselsockel Borkums angreifen und nach und nach abtragen könnten. Dagegen schützen nur Maßnahmen wie das Bauen von Deichen, wenn auch langfristig sicher wenig erfolgversprechend. Veränderte Fließgeschwindigkeiten haben zusätzlich noch Auswirkungen auf Wasserstands- oder Wellenhöhe, die ebenfalls bedrohliche Ausmaße annehmen können. Das Vertiefen und Verbreitern der Fahrrinne vor Eemshaven soll natürlich nicht zu dem Zweck erfolgen, die Umwelt zu schädigen. Ganz praktisch geht es neben der Steigerung der Qualität

Haus & Grund®
Eigentümerschutz-Gemeinschaft

Gemeinsamkeit macht stark

- auch auf Borkum

Wenn Sie ein Haus- oder Wohnungseigentümer sind, möchten Sie auch dauerhaft Freude an diesem wichtigen Teil Ihres Vermögens haben.

Der Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer-Verein Borkum e.V. ist Teil einer starken Gemeinschaft. 850.000 Mitglieder in Deutschland finden in dieser Interessenvertretung Schutz und Hilfe. Im Umgang mit Behörden, Versicherungen, Handwerkern, Banken, vielfältigen Vertragspartnern, Mietern und Nachbarn machen professioneller Rat und kompetenter Service den Eigentümeralltag sorgenfreier.

Wir möchten, dass unsere Mitglieder etwas davon haben, dass sie etwas haben. Rufen Sie an oder besuchen Sie uns.

Haus & Grund Borkum e.V.
Gerd Bünzow (1. Vorsitzender)
Wilhelm-Bakker-Str. 30
26757 Borkum
Tel.: 0 49 22 - 9 28 30
Fax: 0 49 22 - 9 28 33

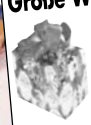
von ein- und auslaufenden Transportschiffen, was ihren Tiefgang anbelangt, auch um die Quantität. Mit einem neuen Industriezentrum Eemshaven und den entsprechenden Rahmenbedingungen wird der Schiffsverkehr drastisch zunehmen. Es handelt sich dabei vornehmlich um große, mit Schwerölen betriebene Frachter, die im Vergleichspunkt der Wirtschaftlichkeit sicherlich vor unbedeutenderen Touristenfähren einzustufen sind. Der eingesetzte Kraftstoff Schweröl ist für sich allein schon extrem umweltschädlich und giftig, allerdings – und das zählt – bedeutend billiger als herkömmlicher Diesel. Zunehmender Schiffsverkehr, ein aufkeimender Nutzungskonflikt und Wartezeiten für Fähren scheinen mit Blick auf die voraussichtliche Entwicklung vorprogrammiert, schließlich sind alle Schiffe auf Hochwasser angewiesen und mehrere von ihnen können nicht gleichzeitig die See vor Eemshaven passieren. Dass die zu erwartenden Frachter nebenbei auch erwähnenswert zu verstärkten Emissionen beitragen werden, womit sie sich reibungslos in die Reihe der neuen Kraftwerke eingliedern, ist ein weiterer Grund zur Besorgnis für diejenigen, die auf Borkum verstärkt auf eine klare und reine Luft angewiesen sind.Vornehmlich gilt das für die vom Tourismus Lebenden, er ist die Haupteinnahmequelle des wirtschaftlichen Treibens auf der Insel und verspricht gerade aufgrund der hervorragenden Umweltbedingungen kontinuierliche Einnahmen. Das Kapital Borkums ist seine Natur und jede sie schädigende Maßnahme gefährdet zugleich die Existenzgrundlage der vielen vom nachhaltigen Fremdenverkehr abhängigen Insulaner. Saubere Luft, sauberes Wasser und saubere Strände haben somit mehr als nur einen rein ideellen Wert und deren Erhalt ist von großer Bedeutung. Allein der Anblick von täglich dicht verkehrenden, mit großen und qualmenden Schornsteinen bestückten Schiffen in unmittelbarer Nähe des Ortes, an dem man sich eigentlich erholen möchte, schädigt das Bild des ganzen ostfriesischen Inselgebiets. Durch die idealen klimatischen Gegebenheiten war das hohe Ansehen von Borkum und Umgebung mit seinen Kureinrichtungen stets ein großer Vorteil für die ganze Region. Das Szenario, die salzig-frische Nordseeluft aufgrund von hoher Feinstaub- und Schadstoffbelastung zu verlieren, kann sich daher, im wahrsten Sinne des Wortes, niemand leisten. Gerade deswegen ist es umso wichtiger, dass die Bürger Borkums und der umliegenden Inseln alles tun, um nicht eines Tages im Schlick zu versinken.

Gespräche mit RWE werfen Fragen auf

Im Mittelpunkt des Ganzen steht die Kegelrobbe. Durch Arbeiten an der Fahrrinne vor Eemshaven, durch verschlickte Strände, trübes Wasser oder unberechenbare Strömungen ist der Lebensraum für den Meeressäuger bedroht und damit auch das Überleben des sympathischen Borkumer Symbols. Doch damit nicht genug. Während im Sommer, in Anbetracht der Wurfzeiten von ansässigen Seehunden, an bestimmten Verklappstellen die Baggerarbeiten ausgesetzt werden, scheint die Kegelrobbe, die sowohl eine seltenere als auch gefährdetere Tierart darstellt, in solchen Überlegungen keine Rolle zu spielen. Sie bringt ihre Jungen im Winter zur Welt und ist in dieser Zeit zusammen mit ihrem Nachwuchs auf besonderen Schutz und Ruhe angewiesen. Daher reichte Christian Schäfer stellvertretend für die Bürgerinitiative „Besorgte Borkumer Bürger“ (BBB) Einspruch bei Gericht ein. Diese Vorgehensweise ist zwar sehr lobenswert. Dennoch wirft es Fragen der Glaubwürdigkeit auf, wenn gleichzeitig die Bürgerinitiative mit dem RWE-Konzern gemeinsame Sache macht. Der geplante Eingriff zur wirtschaftlichen Optimierung der Fahrrinne Eemshaven-Nordsee ist ein für die Natur folgenschweres Unterfangen. Gerade Borkum ist bedroht, da das Verhältnis von Mensch und Umwelt hier um einiges sensibler ist als in anderen Regionen. Denn Eingriffe in die Natur bedeuten zwangsläufig in die Existenzgrundlage von vielen Menschen auf Borkum. Auch wenn auf Seiten der Niederlande versucht wird, jegliche Befürchtungen über umweltschädliche Auswirkung der Fahrrinnenvertiefung zu beseitigen, die Zweifel bleiben. Schließlich weiß niemand, was tatsächlich passieren wird und beschönigende Vermutungen sind wenig verlässlich, denn Borkum lebt vom Tourismus und ist auf ihn angewiesen.. Ob das Projekt aus der Sicht des Naturschutzes überhaupt zulässig ist, ist eine weitere offene Frage von vielen. Man sollte meinen, dass im 21. Jahrhunderts das Bewusstsein für die sensible Umwelt in den Köpfen der Menschen angekommen ist. Sie aus Motiven wie Profitgier oder dem Streben nach wirtschaftlichem Gewinn zu zerstören, ist fahrlässig und führte in der Vergangenheit bereits schon auf der ganzen Welt zu erheblichen Verlusten von Artenvielfalt und Lebensräumen. Global denken, lokal handeln – das sollte das mehrheitliche Motto unserer Gesellschaft sein. Und am besten fangen wir damit gleich auf Borkum an.

Besuchen auch Sie das größte Möbelhaus im Ammerland!

Große Wohnboutique

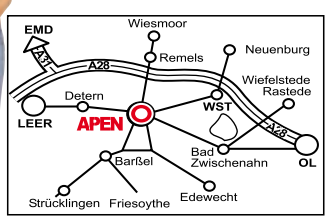


- Lampen, Leuchten
- Bildergalerie
- Haushaltsartikel
- Piazza Leonardo
- Bettwäsche usw.

Genießen Sie ein paar unbeschwerte Stunden bei uns im schönen Ammerland. Bummeln Sie durch unsere große Ausstellung und lassen Sie sich inspirieren für ein noch schöneres Wohnen.

● **Modernes Wohnen** ● **Massives Wohnen** ● **Junges Wohnen**
● **Küchenstudio** ● **Matratzenstudio** ● **Heimtextilien** ● **Wohnboutique**

...dazu: individuelle Beratung, computergestützte Planung und perfekter Service



Verbinden Sie Ihren „Landgang“ doch mal mit einem Besuch bei Möbel Eilers. Nur ca. 30 Min. von Emden. **Gerne holen wir Sie vom Anleger ab.**

MÖBEL **Eilers**

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9-19 Uhr
Sa. 9 bis 16 Uhr

Gewerbegebiet I · 26689 Apen · Tel. (0 44 89) 95 89-0 · www.moebel-eilers.de

www.druck-design.de

Kanzlei

Zumstrull

Rechtsanwälte

Sie fragen sich oft
WATT NU?
Fragen Sie uns, wir helfen Ihnen!

Axel Zumstrull
Franziska Hentschel
Rechtsanwälte

Nordseeinsel Borkum
Hindenburgstraße 120
26757 Borkum
Telefon 04922.92382-52
Telefax 04922.92382-53
info@kanzlei-zumstrull.de

Hauptsitz Osnabrück
Krahnstraße 42
49074 Osnabrück

www.kanzlei-zumstrull.de

MASSAGEPRAXIS

CORNELIUS UND THEDA
AKKERMANN
Franz-Habich-Strasse 5

Unser Therapieangebot:
Meeresschlickpackungen, Meerwasserinhalationen, Massagen, Bindegewebsmassagen, med. Bäder, Lymphdrainage, Unterwasserdruckstrahlmassagen, Fußreflexmassagen, Stangerbäder, Kryotherapie, Bewegungsübungen, Atemtherapie, Elektrotherapie, med. Fußpflege — offene Badekuren — alle Kassen

Öffnungs- und Behandlungszeiten
Montags — Freitags 8.00 Uhr — 12.30 Uhr
Montags — Donnerstags 16.00 Uhr — 18.30 Uhr

Pauschalangebote

6 Meeresschlickpackungen
6 Massagen — 105,— Euro

4 Meerwasserinhalationen
4 Meeresschlickpackungen
4 Massagen — 105,— Euro

6 Massagen — 70,— Euro

10 Meerwasserinhalationen — 48,— Euro

1 Meeresschlickpackung
1 Massage
1 med. Fußpflege — 33,— Euro

Telefon 04922 / 1533
Termine nach persönlicher Absprache

Musikalischer Leckerbissen am Ostersonntag mit Jazz, Oldies und Evergreens

Borkumerinnen und Borkumer sind musikalische Menschen. Das stellen seit Jahrzehnten viele Formationen, Bands und Kapellen immer wieder unter Beweis. Einen besonderen Leckerbissen bieten 18 dieser Künstler am Abend des kommenden Ostersonntags. „Just for Fun“ und die „Lighthouse Jazz Company“ sind beide zufälligerweise 2004 gegründet worden. Aber das ist nicht das Einzige, was sie eint: die Liebe zu Swing und Jazz und viele erfolgreiche Auftritte in den vergangenen Jahren. Nun führt sie ein gemeinsames großes Konzert am 4. April 2010 auf die Bühne in der Kulturinsel. Aus der ursprünglichen Idee, nur so zum Spaß - eben Just for Fun - zu singen, ist seit 2004 eine Gruppe mit hohem musikalischen Anspruch gewachsen. Mit Sopran, Bass, Alt und Tenor decken die zehn Sängerinnen und Sänger die ganze Bandbreite stimmlicher Vielfalt ab. Ihre bisherigen Auftritte hinterließen beim Publikum immer einen bleibenden Eindruck und große Begeisterung. Arrangements der Oldies und Evergreens von Frank Sinatra, ABBA, den Carpenters, Mamas & Papas, John Denver, George Gershwin usw. werden auch am 4. April die Konzertbesucher erfreuen. Nicht weniger können sich am Abend des Ostersonntags die Musikfreunde auf die Lighthouse Jazz Company freuen.

Just for Fun

Hartmut Andresen, Piano und Bandleader
Heike Hömberg, Nicola Saul, Franziska Süss, Sopran
Helga Andresen, Anje Meems, Alt
Joke Janssen, Markus Saul, Bass
Axel Held, Ronny Meems, Tenor

www.justforfun-Borkum.de

Lighthouse Jazz Company

Karlo Frerk, Posaune, Tuba, voc. und Bandleader
Heini Addens, Bass
Axel Held, Trompete, voc.
Reinhard Knoll, Piano
Heini Pötter, Schlagzeug
Margit Prinz, Saxophon
Wilfried Specht, Trompete
Plamen Toderov, Posaune
Jacki Wagner, Banjo und Gitarre

www.LJC-Borkum.de

Die Band, bestehend aus neun professionellen Borkumer Amateurmusikern, spielt ein facettenreiches Repertoire von Oldtime Jazz bis zu den Arrangements der amerikanischen Ballroom Orchester der 20er und 30er Jahre. Fünf Bläser und Gesang machen es möglich, mit Eigenarrangements großer musikalischer Vorbilder auf die Bühne der Kulturinsel zu treten. Louis Armstrong, Joe ‚King' Oliver, Duke Ellington und das Pasadena Roof Orchestra lassen die Herzen aller Freunde des traditionellen Jazz höher schlagen.Während des Abends werden „Just for Fun" und „Lighthouse Jazz Company" jeweils einzeln sowie gemeinsam auftreten.

Eine solche Jam Session verspricht Jazz- und Gesangsfreunden immer ganz besondere Klangerlebnisse. Durch den Abend führt ein eigens engagierter Moderator mit kurzweiligen Informationen zu Mensch und Musik.

Wann: Ostersonntag, 04.April 2010 Beginn 20:00 Uhr
Wo: Kulturinsel, Großer Saal Eintritt: 8,50 € im Vorverkauf / 10,- € an der Abendkasse Vorverkauf: Tourist-Information am Georg-Schütte-Platz und Kulturinsel

Kartenbuchung auch online über www.borkum.de

Die Friedensflagge, Walter Donats Favorit

Herr der Flaggen

Da staunen sie nicht schlecht, die Nonnen vom Kurheim Sancta Maria. Es ist Ostern, auf dem Petersplatz im fernen Rom drängen sich Menschen aus vielen Nationen. Gerade spricht Papst Benedikt XVI. den feierlichen Segen „Urbi et Orbi“ von seiner Loggia über den Portalen des Petersdoms. Zur gleichen Zeit steigt eine gelb-weiße Flagge hoch am Fahnenmast gegenüber des Kurheims: Walter Donat, er lebt mit den Nonnen seit Jahrzehnten in guter Nachbarschaft in der Boeddinghausstraße, hisst die Flagge des Vatikan, mit dem Staatswappen auf dem weißen Grund. Und die Nonnen drängen sich an den Fenstern des Kurheims, um die auf Borkum wehende Flagge ihres obersten Dienstherren zu bewundern. Und so macht Walter Donat es immer, wenn es besondere Anlässe gibt. Zur Wahl von Barack Obama wehte natürlich die US-Flagge Stars and Stripes am Mast. Er achtet beim Lesen der Zeitung oder beim Hören der Nachrichten immer sorgsam darauf, welche besonderen Anlässe aktuell sind. Sein Fundus an Flaggenschätzen ist groß – mehr als 260 Stück besitzt er. Von jedem von der UNO anerkannten eigenständigen Staat der Erde hat er die Nationale und dazu noch viele Spezialexemplare.

In jeder Flagge liegt ein Sinn

„Das macht mir Spaß“, erklärt der Herr der Flaggen seine außergewöhnliche Sammelleidenschaft. „Es ist auch immer die Sehnsucht nach fernen Ländern gewesen, mit denen ich mich über die Flaggen beschäftigen kann“, erzählt er weiter, „denn in jeder Flagge liegt ein Sinn“. Und den wollen nicht nur er, sondern auch die vielen Spaziergänger verstehen, die an seinem Haus vorbeigehen. Deswegen steht unterhalb des Fahnenmastes auf einem Pfosten auch ein kleiner, aber wichtiger Holzkasten, mit einer Glasscheibe darauf. Und darunter liegt das große Buch der Flaggen, aufgeschlagen jeweils auf der Seite der Flagge, die am Mast weht. Das hat natürlich auch seinen Sinn. „Es rettet mir meinen Mittagsschlaf“, lächelt er verschmitzt. Seit Walter Donat Rentner ist, liebt er sein kleines Mittagsschläfchen zwischen eins und drei. Und es wurmte ihn, dass er um zwei Uhr gerade aus dem schönsten mittäglichen Tiefschlaf gerissen wurde. Es klingelte an der Haustür und ein Spaziergänger wollte nun unbedingt wissen, aus welchem exotischen Land denn die wunderschöne Flagge dort am Mast stamme. Abhilfe gegen die Mittagsschlafstörer schuf dann sein Freund, Tischlermeister Schönauer, der ihm den Flaggenbuchkasten fachgerecht zimmerte. Sein Hobby hat sich allerdings auch inzwischen international zu einer ernst gemeinten Wissenschaft gemausert: Flaggenkunde, die „Vexillologie“, abgeleitet aus dem lateinischen „vexillum“ für Flagge. Als Vexillologe sieht sich Walter Donat aber dennoch nicht. Er möchte sein Hobby pflegen und auch anderen Menschen damit Freude bereiten. Dazu gehört auch der Koch, der in einem Borkumer Kinderheim arbeitet. Ganz aufgeregt steht er vor der Tür und hat einen großen Wunsch. Er sei mit einer Polin verheiratet und die habe gerade ihr gemeinsames Kind geboren, und Herr Donat möchte doch bitte zu diesem Anlass die polnische Flagge hissen. Natürlich hat Walter ihm diesen Wunsch sofort erfüllt.

Flaggen gehören zur Seefahrt

Flaggen gehören zu Schiffen, sie zeigen die Heimat der Schiffe an und dienen dem Erkennen von Signalen. Seeleute „heißen“ die Flagge am Morgen, „holen sie nieder“ am Abend oder „streichen“ sie, wenn Kriegsschiffe ihre Kapitulation anzeigen wollen. So ist es gar nicht so abwegig, dass Walter Donat auch gerne zur See fährt. Er ist Mitglied des Freundeskreises des Segelschulschiffes SEDOV, mit der er schon viele Reisen unternommen hat. Gemeinsam mit seinen Freunden segelte er mit der russischen Viermastbark durch Skagerak und Kattegat, durch die Ostsee nach Rostock und Schweden und durch die Nordsee nach Belgien und Holland.

Musik begleitet ihn

Als Neunjähriger kommt Walter Donat von Wilhelmshaven auf die Insel, wird hier groß und macht eine Lehre als Polsterer und Dekorateur. Nach der Lehre geht er für einige Gesellenjahre nach Lemgo in Westfalen. Dort entdeckt er sein musikalisches Talent, kauft sich eine Gitarre und nimmt zwei Jahre Unterricht bei dem berühmten Musiklehrer Peter Harlan. Aber das Heimweh nach Borkum übermannt ihn schnell und er kehrt 1956 zurück in seinen alten Lehrbetrieb auf der Insel. Jede freie Minute macht er jetzt Musik. Mit „Günter Miermeister und seinen Rhythmikern“ spielt er zusammen mit Tönjes Akkermann, Hans Hedden und dem ehemaligen Kurdirektor Hermann Jannsen fast jeden Abend in Borkumer Hotels. Mit dem ersparten Geld dieser Auftritte kann er dann 1959/60 auf die Meisterschule nach Oldenburg gehen und legt dort seine Meisterprüfung als Polsterer und Dekorateur mit „Sehr gut“ ab. 1961 heiratet er seine Frau Helga, 1962 macht er sich selbstständig und gründet seinen eigenen Betrieb. In den nächsten Jahren werden die Kinder Karin, Hansi und Frankie geboren.

Auch die Musik begleitet ihn sein ganzes Leben. Mit der legendären „Isle-Jazz Band“ unternimmt er viele Reisen, bis nach New Ulm im US-Staat Minnesota, spielt Banjo, Gitarre und Klarinette. Immer noch ist er aktiv bei den „Borkumer Dixilanders“ und zusätzlich mit einer neuen interessanten musikalischen Herausforderung: „4+1“ - vier Posaunen und eine Gitarre.

Sein Favorit ist die Friedensflagge, die weiße Taube auf blauem Grund. Heute aber weht über dem Haus in der Boeddinghausstraße die Flagge von Kiribati, dem kleinen mikronesischen und polynesischen Inselstaat inmitten des Pazifischen Ozeans. Blaues Wasser mit weißen Schaumkronen, die strahlend untergehende Sonne am blutroten Himmel und darüber ein Vogel. Schön und irgendwie Borkum. Auch dieses Jahr zu Ostern wird Walter Donat wieder die Vatikanflagge hissen. Und nicht nur die Nonnen vom Sancta Maria gegenüber werden sich darüber freuen.

Walter Donat, inmitten seiner Flaggensammlung

Die Gewinner des maritimen Fotowettbewerbs

1.

Lars Lembke, Jork

2.

Rudi

Here are the results...

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern. Im nächsten BURKANA (No. 12) haben Sie erneut die Chance bei unserem beliebten maritimen Fotowettbewerb 2010 teilzunehmen. Natürlich winken wieder attraktive Preise. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Teilnahme!

3. *Hartmut Vormfelde, Velbert*

Erdwiens, Borkum

5. *Reinhold Müller, Leichlingen*

4. *Karsten Schönbeck, Borkum*

Oh, wie schön ist Panama…

Von Borkum zum Panama-Kanal

Die drei Sportbootfahrer aus Borkum kennen sich aus mit Schleusen. Herbrum, Papenburg, Kesselschleuse und selbst die große Seeschleuse in Emden haben sie passiert. Aber jetzt stockt ihnen doch der Atem. Langsam und mit großer Präzision läuft die CCNI ANAKENA auf sie zu. Der blaurote Containerriese verlässt den Pazifik und läuft ein in die Miraflores – Locks, der Eingang der Schleuse an der pazifischen Seite des Panama-Kanals. Das Schiff der Compania Chilena de Navegacion Interoceanica kommt aus dem chilenischen Valparaiso. In Guayaquil in Ecuador hat es weitere Fracht aufgenommen und möchte über Kingston nach Antwerpen, Rotterdam und vorbei an Borkum über die Großschifffahrtsstraße German Bight Western Approach zum Ziel Heimathafen Hamburg. Die Besucher aus Deutschland stehen auf der Aussichtsplattform des Visitors Center der Miraflores-Schleusen, dem perfekten Ort, die großen Schiffe aus nächster Nähe zu beobachten. Und deswegen können sie auch ganz beruhigt sein, als 207 Meter Länge und 29,80 Meter Breite auf sie zufahren. Als der Bug des Schiffes nur noch wenige Meter von der Schleusenmauer entfernt ist, werfen die Decksleute dicke und schwere Stahltrossen von Bord. Panamesische Hafenarbeiter mit blauen und roten Sicherheitshelmen und Rettungswesten nehmen sie an. Die Stahltrossen werden zügig mit sechs auf beiden Seiten der Schleuse wartenden Lokomotiven verbunden. Die 29,80 Meter Breite der CCNI ANAKENA verlangt äußerste Präzision und die volle Konzentration des Kanallotsen auf der Brücke des Containerschiffs und der Treidelloks an der Pier. Denn die Schleuse ist nur 33,50 Meter breit – wenig Spielraum an Steuerbord und Backbord. Die Loks halten haargenau die Spannung der Stahltrosse und ziehen das Schiff exakt auf Kurs in die Schleusenkammer. Sofort schließen

sich die tonnenschweren Schleusentore hinter dem Heck des chilenischen Frachters.
Aus einem Fenster des hohen weißen Hauses im Kolonialstil zwischen den Schleusenkammern schaut ein braungebranntes Gesicht heraus. Unter dem roten Ziegeldach liegt die Kommandozentrale von Miraflores. Dem Schleusenwärter genügt ein Blick und er sieht, dass alles geklappt hat. Wie fast immer. Und er legt die glänzenden Edelmetallhebel um, die Hebel, die schon vor fast 100 Jahren eingebaut worden sind. Und wie immer geben sie den Weg frei für 200 Millionen Liter Wasser, die in die Schleusenkammer strömen. Langsam hebt sich der Containerfrachter an. Weniger als zehn Minuten dauert es, bis die Schleusenkammer gefüllt und die ANAKENA oben ist.

Lange und blutige Geschichte

Nach der Fertigstellung 1914 galten der Kanal und seine Schleusen als Wunder der Ingenieurs- und Baukunst. Die größten Schiffe seiner Zeit konnten passieren und an der Technik hat sich bis heute kaum etwas geändert. Aber der Panamakanal blickt auch auf eine lange, spannende, aber auch blutige Geschichte zurück. Mehr als zehn Jahre sind seit dem Abzug der Amerikaner am 31.12.1999 vom Panamakanal vergangen. Der Tag, der eine neue Ära in einem von politischen und militärischen Krisen geplagten Land, einläutete. Die nun erreichte vollkommene Selbstständigkeit ist auf den in den 70er Jahren ausgehandelten Torrijos-Carter-Vertrag zurückzuführen. Dieser bedeutete das Ende der Bevormundung der Panamesen durch die US-Amerikaner an der wichtigsten Wasserstraße der Welt. Die Emanzipation vom Hinterhof US-amerikanischer Interessen war jedoch ein langer und steiniger Weg.
Entstanden ist die Idee für den Bau eines künstlichen Kanals quer durch ein zentralamerikanisches Land bereits Jahrhunderte zuvor. Die Verbindung vom Atlantischen mit dem Pazifischen Ozean sollte den Schiffen Umwege von Zigtausenden Kilometern ersparen. Berühmte Wissenschaftler, Forscher, Architekten und Politiker aus aller Welt, sogar schon Kaiser Karl V., zerbrachen sich über das menschliche Vorhaben, die Natur auszutricksen, den Kopf. Der Bau für die Wasserstraße kam an Orten in Nicaragua und eben Panama in Betracht. Auch dank der Forschungen Alexander von Humboldts entschieden sich die Franzosen Ende des 19. Jahrhunderts für den Bau des Kanals in der mit reich an Gewässern beschenkten Isthmus-Region. 1881 begannen Zehntausende Menschen aus aller Welt mit dem Bau des Mammutprojekts. Der erste Versuch, die Natur durch Menschenhand zu besiegen, scheiterte schon einige Jahre später. 22.000 Arbeiter starben nach dem Ausbruch von Malaria und Gelbfieber in den schmutzigen Arbeitersiedlungen. So sahen sich die Franzosen acht Jahre später gezwungen, den Bau wieder einzustellen. Anfang des 20. Jahrhunderts brachten die US-Amerikaner die Idee für den Weiterbau des Kanals wieder voran. Die Amerikaner sicherten sich die Rechte für den Bau und boten Panama eine einmalige Zahlung von 10 Milliarden Dollar, eine jährliche Zahlung von 250.000 Dollar sowie politische und militärische Hilfe

gegenüber dem Nachbarn Kolumbien an. Panama willigte ein und musste fortan die Präsenz amerikanischen Militärs im eigenen Land dulden. In der zweiten Bauphase des Kanals wurde aus alten Fehlern gelernt. Arbeitsbedingungen und Hygienevorrichtungen wurden verbessert, sodass der Kanal tatsächlich wie geplant erbaut werden konnte. Am 15. August 1914 durchquerte der Dampfer ANCON zum ersten Mal die Wasserstraße des Panamakanals.
Über Jahrzehnte hinweg behielten die US-Amerikaner die Kontrolle über den Kanal. Inmitten des Landes entstand ein amerikanischer Stützpunkt. Spannungen konnten nur temporär durch lediglich leichte Zugeständnisse an die Panamesen, wie die Erhöhung der jährlichen Zahlungen, ausgeglichen werden. Am 7. Januar 1964 kam es schließlich zur Eskalation, welche als der Flaggenstreit zwischen Panama und den USA oder Märtyrertag in die Geschichtsbücher einging. Mehrere Hundert Studenten hatten in der Kanalzone die panamesische Fahne gehisst, später wurden Autos und Häuser in Brand gesetzt. Nach Schießereien starben 23 Panamesen und vier US-Soldaten. Panama brach die diplomatischen Beziehungen zu den USA ab. Erst Monate später erfolgte eine gemeinsame Erklärung mit dem Inhalt der Versöhnung. Doch die US-Amerikaner schienen fortan zu wissen, dass ihre Herrschaft über den Panamakanal nicht ewig dauern konnte.Schließlich trafen sich 1977 General Torrijo und US-Präsident Carter und vereinbarten den Abzug der Amerikaner bis zum 31.12.1999. Lediglich der seit den 80er Jahren amtierende Militärdiktator Manuel Noriega konnte den Abzug der US-Amerikaner durch seine Grausamkeiten noch verhindern. Nach der noch heute umstrittenen US-Intervention 1989 erfolgte seine Absetzung. Für Panama bedeutete dies das Ende der Militärdiktatur, für die Amerikaner die Beseitigung einer Gefahr für den Panamakanal. Am 31.12.1999 vollzog sich dann tatsächlich der Abzug aller Amerikaner und der Beginn einer neuen Ära. Die Befürchtungen der US-Amerikaner, dass eine panamesische Regierung unfähig sei, über den Panamakanal zu wachen, haben sich seit nunmehr zehn Jahren nicht bestätigt. Nach wie vor überqueren 13.000 Schiffe die Wasserstraße jährlich, an Bord lagern an die 200 Millionen Tonnen Ladung. Um den dichten Verkehr Rechnung zu tragen, haben die Panamesen 2007 gar mit dem Ausbau des Kanals begonnen. Die teuren Passagen und das Entstehen neuer Arbeitsplätze kommen der heimischen Wirtschaft zugute. Panama gehört schon lange zu den reicheren Ländern im armen Zentralamerika. Dass dies auch ohne Schirmherrschaft des großen nördlichen Nachbarn weiterhin so bleibt, haben die letzten zehn Jahre eindrucksvoll bewiesen.

Das achte Weltwunder

Langsam schwingen die 700 Tonnen schweren Stahltore wieder auf. Der Kanallotse gibt Kommando „Langsam Voraus“. Die CCNI ANAKENA läuft aus der Schleusenkammer aus. 82 Kilometer Fahrt durch tropischen Dschungel und vorbei an hartem Fels liegen vor ihr. Nur etwa zwölf Stunden wird sie jetzt brauchen, bis sie nach Überwindung weiterer Schleusen den Atlantischen Ozean erreicht. Die Besucher aus Borkum schauen dem Schiff nach. Noch über 30 Mal wird sich dieses Schauspiel heute wiederholen. Dabei werden über 500.000 Tonnen Fracht transportiert. Auch in den nächsten Tagen werden wieder viele Besucher aus Deutschland, Argentinien, Japan und Südafrika kommen, viele Fotos schießen und den von vielen als achtes Weltwunder bezeichneten Kanal bestaunen.

Gezeitenland
Wasser und Wellness
IRMGARD ABELING
Beauty- und Shopbereich im Gezeitenland
Borkum
Nordseeinsel mit Hochseeklima
Irmgard Abeling
Telefon: 0 49 22 / 93 29 93
abeling@kosmetik-auf-borkum.de
www.kosmetik-auf-borkum.de

Thalasso hautnah erleben
NEU: AB FRÜHJAHR 2010
Neue Filiale in der Wilhelm-Bakker-Straße 26
- Ladengeschäft mit großem Angebot an Schönheits- und Pflegeprodukten
- Schmink- und Pflegekurse
- Fußpflege
Sich entspannen, pflegen, auftanken - einfach alles, was Körper und Geist gut tut - das erleben Sie bei unseren Thalasso-Anwendungen. In maritimer Umgebung, mit Blick in die Dünen und aufs Meer, verwöhnen wir SIE und IHN mit den biologischen Wirkstoffen des Meeres. Wir freuen uns auf Sie!
Irmgard Abeling und Team
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.kosmetik-im-gezeitenland.de

Scheunenrestaurant upholm-hof

Täglich wechselnde Mittagskarte

Große Auswahl an Fisch- & Fleischspezialitäten, gutbürgerliche Küche

Torten, Kuchen & Brot aus der hauseigenen Bäckerei!

Upholmstr. 45 | 26757 Borkum | Tel.: 0 49 22 - 41 76
Küche von 11:00 - 14:00 Uhr und 17:00 - 22:00 Uhr
Täglich durchgehend ab 11:00 Uhr geöffnet.
Kein Ruhetag

Auf Ihren Besuch freuen sich
Familie Hentschel &
das Team vom Upholm-Hof

Impressum

Auflage: 10.000
ISSN 1864-5992
www.burkana-verlag.de
UStIdNr.: DE 251748531

Verlag und Redaktion: Burkana Verlag
Hindenburgstr. 77, 26757 Borkum
Tel. 04922 990082
Fax 04922 990086
E-Mail: redaktion@burkana-magazin.de

Redaktion Berlin: die reporter
Düsseldorfer Str. 47, 10717 Berlin
Tel. 030 88680606
Fax 030 88680607
E-Mail: redaktion@die-reporter.info

Chefredakteur:	Wolf Schneider
Grafik/Layout:	Patrick Burth, Crocy, Nik Schneider
Redaktion:	Patrick Schneider, Jan Greve, Anne Wentworth-Perry, Maximilian Schneider
Lektorat:	Ulrike Schneider
Fotos:	Rudolf Burth, Philip Bresinsky, Christian Fink, Andreas Magnet, die reporter
Historische Beratung:	Jan Schneeberg, Gregor Ulsamer

Inserenten:
Augenoptik Kieviet, Bäckerei Müller, Byl´s Fisshus, Café-Restaurant Bauernstuben, Constantia Versicherungen, Elektro-Kälte-Klimatechnik Bachmann, Gezeitenland, Hotel das miramar, Landhaus Geflügelhof, Goldhoorn Sanitär- und Heiztechnik, Irmgard Abeling Kosmetik, Küchen Kramer,Massagepraxis Cornelius und Theda Akkermann, Möbel Eilers, OLB Immobiliendienst, Oma´s Borkumer Teelädchen, Rechtsanwaltskanzlei Zumstrull, Scheunenrestaurant Upholm-Hof, Stadtwerke Borkum

Abonnement:
Das BURKANA-MAGAZIN liegt an vielen Auslegestellen für Borkumer und Gäste zur kostenlosen Mitnahme bereit. Wenn Sie an einer Zusendung interessiert sind, bieten wir Ihnen ein Abonnement an: Das Abonnement kostet jährlich insgesamt 18 Euro inkl. Porto für vier Ausgaben jährlich und kann jederzeit gekündigt werden. Sie können jederzeit von dieser Bestellung zurücktreten. Bestellt werden kann es auf unserer Website, per E-Mail, telefonisch oder postalisch.

Auch das noch ...

Reisemesse Wuppertal: Borkums Marketingleiter Matthias Alberding präsentiert die Insel am Messestand Borkums
Am Nebenstand der Insel Juist spricht der Juister Marketingleiter freundlich aber lautstark einen kleinen Jungen an. „Weißt Du eigentlich, was eine Insel ist?“ Der Junge überlegt nicht lange und antwortet: „Ja, Borkum“.

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim BurkanaVerlag unter www.burkana.de

BurkanaVerlag

Kieken & Kopen und Natt & Drög
Ein starkes Team

Die Nordsee ist eine der schönsten Ferienregionen Deutschlands. Besonders Borkum ist bei Urlaubern sehr beliebt – etwa 230.000 Touristen besuchen jährlich die größte ostfriesische Insel und verbringen hier eine unvergessliche Zeit. Neben Strand, Sonne, Meer und netten Menschen bietet Borkum natürlich auch eine Menge an kulinarischen Angeboten sowie diverse Einkaufs- und Bummelmöglichkeiten. Bereits seit Anfang 2010 lotst der Borkumer Einkaufsführer „Kieken & Kopen“ Touristen und Borkumer erfolgreich durch die Vielfalt des Einzelhandelsangebots und vermittelt ein ganz neues Einkaufsflair auf der Insel. Mitte März erscheint zudem mit der Neuauflage von „Natt & Drög“ ein Restaurant- und Gastronomieführer, der Feriengästen und Insulanern die Hand reicht und sie durch das vielfältige Angebot auf der Insel führt. Über 30 ausgewählte Restaurants, Bistros, Bars und Cafés stellen sich und ihre kulinarischen Verzauberungskünste vor. Von leckeren Fischvariationen über typisch regionale Spezialitäten bis hin zu ausgefallenen Kaffee- und Teesorten - die vielfältige Auswahl an Köstlichkeiten garantiert jedem ein unvergessliches Erlebnis an Ess- und Trinkkultur.

„Kieken & Kopen sowie „Natt & Drög“ liegen in allen Ferienwohnungen, Hotels, in der Touristeninformation und bei allen Teilnehmern zur kostenlosen Mitnahme aus.

Der BURKANA-Verlag wünscht Ihnen viel Spaß beim Einkaufen und einen guten Appetit!

Wo kann man Kieken & Kopen und Natt & Drög KOSTENLOS beziehen?

Für Vermieter (Ferienwohnungen und Hotels): Bitte senden Sie uns eine E-Mail, ein Fax oder geben Sie eine Bestellung über unsere Webseiten www.kiekenundkopen.de oder www.nattunddroeg.de auf.

Einzelexemplare für Borkumer und Gäste: Kieken & Kopen und Natt & Drög werden bei allen Teilnehmern sowie bei der Tourist-Info ausliegen. Oder senden Sie uns eine E-Mail oder Fax bzw. geben Sie eine Bestellung über unsere Webseiten www.kiekenundkopen.de oder www.nattunddroeg.de auf.

Internet: www. kiekenundkopen.de oder www.nattunddroeg.de
Fax: 04922 - 99 00 86 / E-Mail: bestellung@burkana.de

Bäckerei · Konditorei
Müller
Kernig & Kräftig!
Nicht nur für
Seemänner!
UNSER
LOTSEN-
BROT
Bäckerei · Konditorei
Müller
Voller Geschmack voraus!
text & layout: www.burkana.de